

Grandenzer Zeitung.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Erstreckt täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet in der Stadt Grandenz und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1 Mk. 80 Pf., einzelne Nummern (Belagsblätter) 15 Pf. Insektionspreis: 15 Pf. die gewöhnliche Seite für Privatpersonen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder, sowie für alle Stellengedruckte und -Angebote, — 20 Pf. für alle anderen Anzeigen. — im Restamt 75 Pf. Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fildner, für den Anzeigentheil: Albert Brosch, beide in Grandenz. — Druck und Verlag von Gustav Köhler's Buchdruckerei in Grandenz. Brief-Adr.: „An den Gefelligen, Grandenz“. Telegr.-Adr.: „Gefellige, Grandenz“.



Anzeigen nehmen an: Bielefeld: P. Gonschowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdruckerei, Gustav Leyp. Culin: E. Brandt. Dirschau: E. Hopp. Et. Eptan: D. Barthold. Gollub: D. Auker. Krone a. Br.: E. Philippi. Kulinsee: P. Haberer. Lauenburg: M. Jung. Liebenau: Dr. A. Trampner. Marienwerder: R. Kanter. Neidenburg: P. Müller. S. Mey. Neumark: J. Köpke. Osterbe: P. Winnig u. F. Albrecht. Rastenburg: L. Schwalm. Rastenburg: E. Wolter u. A. Köpke. Erped. Schweg: E. Böhmer. Soldau: „Glocke“. Strasburg: H. Buchitz. Thorn: Justus Wallis. Znin: Gustav Wetzel.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Bestellungen

auf das mit dem 1. Januar begonnene erste Vierteljahr des „Gefelligen“ für 1896 werden noch von allen Postämtern und von den Landbriefträgern entgegengenommen. Der „Gefellige“ kostet wie bisher Mk. 1,80 für Selbstabholer, Mk. 2,20, wenn man ihn durch den Briefträger in's Haus bringen läßt. Wer bei verspäteter Bestellung die vom 1. Januar an erschienenen Nummern des Gefelligen durch die Post nachgeliefert haben will, muß hierfür an die Post 10 Pfg. besonders bezahlen.

Expedition des Gefelligen

Der Reichstag

nimmt, nach Ablauf der Weihnachtsferien, diesen Donnerstag seine Arbeiten wieder auf. Der Reichstag tritt im neuen Jahre zusammen unter dem Eindruck von Vorgängen, welche den Beweis gezeitigt haben, daß es auch für das deutsche Volk noch Fragen giebt, bei denen der Grundton der Anschauungen für alle Parteien gleich ist.

Der erste Gegenstand der Beratungen ist das Börsengesetz, und die Volkvertretung wird damit sogleich in die großen Fragen geführt, welche ihr in der gegenwärtigen Tagung zur Beantwortung vorgelegt werden. Die Beschlüsse der Börsenreform sind mit dem vorliegenden Gesetzentwurf unzufrieden. Sie verlangen viel schärfere und weitergehende Maßregeln gegen den „Giftbaum“. Daß die Börse an dem vorgezeichneten Gesetze trotz allen Geschrei der Börslarianer nicht zu Grunde gehen wird, steht fest.

Nach dem Börsengesetz wird die Justiznovelle an die Reihe kommen, deren Schicksal die „Justiz-Kommission“ hoffentlich diesmal glücklicher gestaltet, als in der vorigen Tagung. Ueber den Zeitpunkt der Einbringung des bürgerlichen Gesetzbuches beim Reichstag herrschen noch Zweifel. Der ursprünglich angenommene Termin, Mitte Januar, wird kaum eingehalten werden, so daß man wahrscheinlich zuvor noch in die zweite Lesung des Stats eintreten wird. Die Statsberatung wird sich voraussichtlich für die Regierung nicht ungünstig gestalten, weil auf dem Gebiete der Kolonialpolitik verschiedene Steine des Anstoßes beseitigt und statt dessen einige bedeutendere Erfolge zu verzeichnen sind, und sodann, weil bei der Beurteilung der wohl am meisten umstrittenen Marineforderungen die neuesten Ereignisse ein starkes Gewicht zu Gunsten der Forderungen in die Waagschale werfen.

Die Vorgänge in Transvaal werden wahrscheinlich zum Gegenstand einer Anfrage im Reichstag gemacht werden, um der Reichsregierung Gelegenheit zu bieten, über ihre Auffassung der Angelegenheit, der vertragsmäßigen Stellung der südafrikanischen Republik und über die Wahrung der deutschen Interessen dortselbst sich zu äußern. Es dürfte von dem Gange der Entwicklung der Dinge in Transvaal abhängen, ob die Anfrage sehr bald gestellt wird, oder ob man die Berathung des Stats des auswärtigen Amtes abwartet, um die Gelegenheit zur Sprache zu bringen.

Die Berliner Staatsanwaltschaft und Freiherr v. Hammerstein.

Wegen Verleumdung der Oberstaatsanwaltschaft am Landgericht I. Berlin ist am Montag der Redakteur des sozialdemokratischen „Volkswille“ Rauch in Hannover zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Der Angeklagte hatte am 27. September v. J. in Nr. 226 der von ihm redigirten Zeitung einen Artikel veröffentlicht, in welchem er den am 23. September v. J. erlassenen Steckbrief hinter dem sichtlich gewordenen früheren Gesandten der „Kreuzzeitung“, Freiherrn v. Hammerstein, beipflichtete und den Vorwurf erhob, daß durch die zu späte Veröffentlichung des Steckbriefs die Flucht ermöglicht worden sei. Der Artikel verglich dieses Verfahren mit dem gegenüber den Parteigenossen des Angeklagten üblichen energischen Einschreiten der Anklagebehörden. Die Vertheidiger, Rechtsanwalt Lenzberg (Hannover) und Rechtsanwalt Jonas (Berlin) beantragten die Freisprechung des Angeklagten. Die Strafthaten des Freiherrn v. Hammerstein seien bereits im Juli v. J. in weitesten Kreisen bekannt gewesen.

Der Prozeß wurde durch die Vernehmung und die Aussagen des Oberstaatsanwalts Drescher als Zeugen ungemein interessant. Durch seine Aussagen ist bereits jetzt im Wesentlichen klar gestellt, in welcher Weise sich v. Hammerstein des Betrugs, der Wechselfälschung und der Fälschung öffentlicher Urkunden schuldig gemacht hat, darum wird auch endlich Licht, wenn auch freilich noch nicht genügend, über die Art und Weise der gerichtlichen Verfolgung v. Hammersteins verbreitet.

Oberstaatsanwalt Drescher-Berlin (der vertheidigt wurde) bekundete in dem Prozesse in Hannover u. A.: Im Laufe der Zeit sind gegen den Freiherrn v. Hammerstein mehrere Vorwürfe in der Presse erhoben worden. Weder von der Polizei noch von irgend welcher bestimmten Privatperson ist mir irgend eine Anzeige zugegangen, lediglich auf Zeitungsnachrichten hin habe ich Veranlassung genommen, das Ermittlungsverfahren einzuleiten. Ursprünglich waren nur die beiden Vorwürfe der Unterschlagung des Pensionsfonds und des Vergehens aus Anlaß des Papiergeschäfts zum Gegenstande eines Angriffs in der „Frankf. Presse“ gemacht, und diesen betreffenden Artikel habe ich jetzt erst gelesen, nachdem ich die Akten in die Hände bekommen hatte. Ich habe damals den Artikel nicht gelesen; von seinem allgemeinen Inhalte habe ich

erst Kenntniß aus Berliner Zeitungen erhalten und speziell aus Veröffentlichungen der „Kreuzztg.“ selbst, und zwar aus Veröffentlichungen, die dahin gingen, daß Herr v. Hammerstein aus Anlaß dieser Artikel einen Strafantrag gegen die Frankfurter „N. Fr.“ gestellt hätte.

Es erschien dann am 6. April eine Veröffentlichung der „Kreuzztg.“, daß, wenn in dem Frankfurter Artikel Herrn v. Hammerstein der Vorwurf strafbarer Handlungen gemacht worden sei, eine Schädigung der „Kreuzzeitung“ behauptet werde, dies hiermit widerlegt werde. Diese Erklärung sei vom Grafen Kanitz ausgegangen. (Graf Kanitz ist Vize-Obergesandtenmeister und vortragender Rath im Hausministerium.) Es wurde dem Ersten Staatsanwalt damals von zuständiger Seite bestätigt, daß eine Schädigung der „Kreuzztg.“ durch Herrn v. Hammerstein nicht vorlag. Auf Grund solcher unbestimmten Preshnachrichten ist nach Ansicht Dreschers ein Straf- oder Ermittlungsverfahren nicht eingeleitet worden.

Am 9. Juli wurde Herr v. Hammerstein von dem Posten als Redakteur der „Kreuzzeitung“ suspendirt. Nacheher begann der damalige Erste Staatsanwalt Drescher Ermittlungen anzustellen. Drescher war vom 15. Juli bis zum 1. September beurlaubt. Von allen hethetigten Organen der Justiz ist inzwischen zum Ausdruck gekommen, daß gerade in dieser Sache Hammerstein jeder Seite in vermieden werden müßte, als wenn geflüstert zu Gunsten höher gestellter Angeklagter etwa eine andere Behandlung eintrete. Auf Anfrage gab das Polizeipräsidium an, daß über das Kreuzzeitungs-Komitee Graf v. Finkenstein in Auskunft geben würde. Am 25. Juli wurde Graf v. Finkenstein vor das Amtsgericht Berlin als Zeuge geladen über den Pensionsfonds und den Papierlieferungsvertrag. Graf v. Finkenstein berichtete, daß von dem Pensionsfonds von 1200000 Mk. 1000000 Mk. zum Ankauf des „Deutschen Tageblatts“ verwandt worden seien. Wenn auch der Ausgleich wegen der fehlenden 200000 Mk. bis heute nicht festgestellt sei, so nehme er doch mit Sicherheit an, daß die Untersuchung ergeben werde, daß der Betrag im Interesse der Zeitung und nicht von Hammerstein persönlich verbraucht worden sei. Ein Papierlieferungsvertrag sei nach Aussage des Grafen Finkenstein von dem bekannten Papierlieferanten Kaufmann Finsch vorgelegt worden, in welchem laut Rechnung von Hammerstein 200000 Mk. Darlehen angeblich für die „Kreuzzeitung“ bei Finsch aufgenommen, die dadurch amortisirt werden sollten, daß dem von Finsch zu liefernden Papier 25 Prozent aufgeschlagen werden sollten. Graf Finkenstein fügte hinzu, bis jetzt habe man noch nicht festgestellt können, ob dieses Darlehen thatsächlich für die „Kreuzzeitung“ Verwendung gefunden habe. Erst am 21. Juli sei ihm der Vertrag vorgelegt worden. Nach dem Tode des Herrn v. Kleist-Neckow habe Graf Kanitz alle Rechnungen geprüft und es sei darauf Herrn v. Hammerstein Entlastung erteilt worden. Die Enthebung Hammersteins vom Amte des Leiters der Kreuzzeitung sei nicht deshalb erfolgt, weil die Mitglieber etwa von der Anschuldbigung wegen strafbarer Handlungen überzeugt gewesen wären, sondern nur deshalb, um ihn nicht an dieser Stelle zu belassen, während die Privatlage gegen die Frankfurter „Kleine Presse“ schwelte.

Das Amtsgericht erachtete diese Aussage für so wenig ausreichend, daß es den Grafen Kanitz vom Kreuzzeitungs-Komitee zum 1. August als Zeugen vorlud. Graf Kanitz erklärte sich dienlich behindert, erschien auch nicht bei einem neuen Termin am 8. August wegen einer unaußschießlichen Reise und erklärte, daß er erst am 19. August zurückkommen werde.

Am 1. August ging dann eine schriftliche Mittheilung des Grafen Finkenstein ein im Namen des Komitees der „Kreuzztg.“, daß am 21. Juli, also vier Tage vor der gerichtlichen Vernehmung Finkensteins, ihm durch Finsch ein Vertrag a. d. Berlin, 29. Juni 1890, vorgelegt worden sei nebst zwei Wechselaccepten, deren Unterschriften, soweit sie von Finkenstein herrühren sollten, gefälscht wären. Da unter dem Vertrag auch der Name v. Hammerstein stand, habe er (Graf Finkenstein) sich am 27. Juli, also zwei Tage nach der gerichtlichen Vernehmung, telegraphisch mit Herrn v. Hammerstein in Verbindung gesetzt und denselben um Aufklärung ersucht, sei aber ohne Antwort geblieben. Weil diese Anzeige so zweideutig und räthselhaft war, auch nicht darin gesagt war, wer der Wechselfälscher sei, ließ das Gericht zum 8. August den Grafen Finkenstein vorladen. Da aber der Termin am 8. August auf Ansuchen des Grafen Kanitz aufgehoben war, so erfolgte eine weitere Vorladung auf den 15. August.

Wie sich aus den späteren Vernehmungen des Kaufmanns Finsch ergibt, hat derselbe, als es die Suspension Hammersteins am 9. Juli in der „Kreuzztg.“ las, dem Kreuzzeitungs-Komitee mitgetheilt, daß er den Lieferungsvertrag mit der „Kreuzztg.“, vom Jahre 1890 kündigen müsse, weil die Zahlung der die Amortisation betreffenden Summe nicht vertragsmäßig am 1. Juli erfolgt sei. Darauf erwiderte Graf Finkenstein, Herr Finsch möge sich mit dem Vertreter des Komitees der „Kreuzztg.“, Rechtsanwalt Eichenbach, in Verbindung setzen. Derselbe würde aber erst Ende Juli zurückkehren. Thatsächlich soll Eichenbach schon vorher anwesend gewesen sein. Darauf hat Finsch am 17. Juli Finkenstein geschrieben, daß er zwei auf den Namen des Grafen v. Finkenstein lautende Wechselaccepte zu je 100000 Mk. besitze und eines dieser Accepte, zahlbar am 25. Juli, in Umlauf setzen werde. Darauf erwiderte Graf Finkenstein am 19. Juli, er habe niemals einen solchen Vertrag abgeschlossen und niemals Wechsel acceptirt. Die Unterschriften müßten also gefälscht sein. Am 21. Juli traf Finsch mit Finkenstein zusammen. Finkenstein war nach Finsch's späterer Aussage vollständig außer sich bei Vorlegung der beiden Wechselaccepte: So etwas habe man dem Herrn v. Hammerstein nicht zugetraut. Finsch fragte darauf Finkenstein, ob er Hammerstein in zur Anzeige bringen werde. Darauf soll Finkenstein erwidert haben: wenn er geflüstert hat, muß er auch bestraft werden, nach seiner persönlichen Ueberzeugung. Inzwischen würde das Kreuzzeitungskomitee darüber verhandeln, ob Anzeige gegen Hammerstein erfolgen solle. Finsch drohte dann, selbst die Anzeige zu machen, und hat Finkenstein um ein schriftliches Anerkenntniß in Betreff der Fälschung des Vertrages und der Wechsel. Finkenstein habe anfänglich nichts darauf zu erklären gehabt, habe aber später — Finsch war inzwischen ein Stündchen in den Park gegangen — sich geweiher, ein derartiges Anerkenntniß zu geben. Finsch nahm aber noch seinerseits von der Anzeige Abstand, weil er sich daran

verließ, daß thatsächlich das Kreuzzeitungskomitee den Fall anzeigen werde. Hierin sei er bestärkt worden durch die gerichtliche Vorladung zum 1. August.

Ueber alle diese Vorkommnisse am 21. Juli hat Graf Finkenstein bei seiner gerichtlichen Vernehmung am 25. Juli nichts erwähnt. Auch seine schriftliche Anzeige vom 1. August war in dieser Beziehung unverständlich. Hieraus kommt Herr Drescher zu der Schlussfolgerung, daß das Entkommen Hammersteins durch den Grafen Finkenstein verschuldet sei, welcher sich vor dem 1. August mit Herrn v. Hammerstein telegraphisch in Verbindung gesetzt hat.

Auf Veranlassung des aus seinem Urlaub am 1. September zurückgekehrten Ersten Staatsanwalts wurde endlich Graf Finkenstein am 9. September zum zweiten Mal gerichtlich vernommen und trat nun mit den näheren Ausführungen hervor, die er schon am 25. Juli hätte machen müssen. Auch jetzt aber sprach Graf v. Finkenstein nicht von der Fälschung einer öffentlichen Urkunde, obwohl dieselbe auch bereits bei der Unterredung mit Finsch am 21. Juli Gegenstand der Erörterung war. Die Unterschrift des Grafen v. Finkenstein unter dem Vertrag war nämlich durch die gefälschte Unterschrift des Amtsvorstehers beglaubigt. Graf Finkenstein hat einmal früher zur Führung eines Prozesses Herrn v. Hammerstein eine von seinem Amtsvorsteher beglaubigte Unterschrift gegeben. Dadurch kannte Hammerstein die Unterschrift.

Der nunmehr zur Vernehmung gelangende Graf Kanitz erklärte, daß er in Bezug auf die Fälschungen nichts wisse. In Betreff des Pensionsfonds wisse er nur, daß die Beläge dafür in Ordnung seien.

Erst am 16. September gelangte der Staatsanwalt in den Besitz der gefälschten Urkunden, welche sich bei Finsch befanden. Er sandte hierauf den Haftbefehl gegen Hammerstein an das Polizeipräsidium. Von einer steckbrieflichen Verfolgung wurde noch Abstand genommen, weil man annahm, daß Herr v. Hammerstein sich noch innerhalb des Deutschen Reichs aufhalte und es eher gelingen dürfte, durch direkte Verbindungen seiner habhaft zu werden.

Im Laufe der weiteren Verhandlung an diesem Montag in Hannover gelangte die Requisition zur Verlesung, welche zur Entdeckung von Spuren Hammersteins seitens der Berliner Staatsanwaltschaft an das österreichische Bezirksamt Innsbruck unter dem 2. September gerichtet wurde. Es sind darin sehr eingehende Fragen gestellt, z. B. wo und bei wem er gewohnt habe, ob er mit seiner Familie anwesend gewesen wäre, wer die Korrespondenz in Sistrans zur Post gegeben habe; ob er bis zu seiner Abreise der Photographie entprochen oder sein Aeußeres verändert habe, u. s. w. Hierdurch gelangten wir — so bekundet Oberstaatsanwalt Drescher weiter — auf die Spur nach Verona und Neapel und erfuhren den Namen, unter welchem er reiste. Präsident: Durch wen? Zeuge: Die betreffende Stelle hatte gebeten, daß man ihren Namen nicht nenne. Präsident: Ich habe auch kein Interesse.

Zeuge Drescher: Ich habe dann den Antrag beim Untersuchungsrichter gestellt, die Auslieferung v. Hammersteins zu bewirken. Ich darf vielleicht noch bitten, festzustellen, daß bezüglich der anderen Anschuldbigungspunkte von amtswegen lediglich auf die in der Tagespresse bekannt gewordenen Verdachtsmomente eingeschritten worden ist, ohne jede Anzeige. Der Stöckerfonds ist in der Presse Mitte September zur Kenntniß gekommen, und ich habe sofort die Erklärung an das Polizeipräsidium weitergegeben. Ich habe weiterhin das Polizeipräsidium requirirt, Ermittlungen bezüglich des verbrecherischen Verhältnisses zu der Flora Gaß anzustellen, und ich habe dann, wenn ich nicht irre, am 13. September die „Kreuzztg.“ gebeten, die Unterlagen in Bezug auf die Unterschlagung des Pensionsfonds und des Papiervertrages der Staatsanwaltschaft zugänglich zu machen. Rechtsanwalt Eichenbach, welcher mich darauf persönlich aufsuchte, hob darauf die große politische Bedeutung des Herrn v. Hammerstein hervor. Ich habe ihm gesagt, diese werde mich niemals abhalten, meine Pflicht und Schuldigkeit zu thun. Ich muß es dem Gerichtshof darnach überlassen, ob ich meine Pflicht und Schuldigkeit gethan habe.

Prozeß Wehlan.

Nach einer Verhandlung von 7 1/2 Stunden wurde am Dienstag in dem Prozeß gegen den Messor Wehlan das Urtheil gefällt. Wehlan ist des Dienstvergehens für schuldig befunden und zur Verlesung in ein anderes Amt mit gleichem Range, ferner zu einer Geldstrafe von 500 Mk. und Tragung der Kosten verurtheilt.

Aus der Verhandlung, der eine große Zuhörermenge beizuwohnen, theilen wir folgendes mit: In der von Legationsrath Rose verlesenen Anklageschrift wird dem Angeklagten, der vom März 1892 bis Oktober 1893 Vizekanzler in Kamerun war, zur Last gelegt, er habe sich bei Ausübung der Gerichtsbarkheit nicht gehalten, durch Anwendung von Gewalt von Regern Aussagen zu erpressen. Der Regier August Bell war beschuldigt, am Bord des „Falte“ eine Uhr gestohlen zu haben. Es war festgestellt, daß Bell die Uhr in der Hand gehabt, sie jedoch später wieder an ihren Ort gehängt habe. Bei Bell wurde eine Uhr gefunden, jedoch nicht die auf dem Schiff fehlende. Wehlan hat nun die Einwendungen Bells nicht beachtet, sondern ihn, ohne auf seine Anschuldbenennungen zu achten, zu 50 Hieben verurtheilt. Als Bell dann noch nicht gefandt, wurden ihm an jenem Tage noch 30 Hiebe verabreicht. Bei der Verhandlung brüllte Wehlan den Bell furchtbar an und trat nach ihm mit den Füßen. Ein anderer Fall betrifft den schwarzen Koch Soloji. Dieser hatte aus der Schiffküche ein feinstes Pulver entwendet und dafür ein mageres Hineingesetzt. Wehlan verurtheilte ihn zunächst zu zehn Hieben und soll ihn bei der Verhandlung vor den Unterleib gestoßen haben. Da der Schwarze den Diebstahl nicht eingestand, wurde vom Angeklagten verfügt: „Soloji erhält fünfzehn Tage lang täglich fünfzehn Hiebe, aber kräftig, da mit es durch das dicke Fell geht.“ Der Gouvernementsdiener Eteli sollte Spirituosen und Schwaren entwendet haben und wurde ebenfalls, trotz seiner Anschuldbenennungen, geprügelt. Dabei soll es so schrecklich zugegangen sein, daß der Maschinenist Gehard den Angeklagten bat, ihn zu beurlauben, da er so etwas Entsetzliches nicht länger mit ansehen könne.

Bei einem Streitzuge gegen Unzufriedenheit hat Behlan — so heißt es in der Anlage weiter — einmal drei Gefangene gemacht. Ein Koch der Boermännischen Faktorei begünstigte die Flucht eines dieser Gefangenen. Behlan ordnete an, daß die beiden andern Gefangenen und der erwählte Koch todtgeschlagen werden sollten. Die drei Gefangenen wurden unter Prüfen und Stößen an's Land geschleppt, so daß sie halbtot waren. Als dann wurden sie durch Stöße ins Genick und Schläge auf den Kopf getödtet. Die drei Leichen, die ganz entsehrlich aussahen, blieben bis zum folgenden Tage am Abend liegen. Auf Anordnung eines Missionärs wurden sie schließlich beerdigt. Der Unteroffizier Hornig äußerte: „Wenn ich nur könnte, dann würde es dem Affessor Behlan sehr schlecht gehen.“

Der Angeklagte erklärte diese Anschuldigungen zum Theil für unrichtig, zum Theil für entsehrlich. Die Verhältnisse zwang ihn — so meinte er — häufig von der Prügelstrafe Gebrauch zu machen. Der Angeklagte brach schließlich in Thränen aus und bemerkte, daß der Maschinist Gebhardt, der übrigens dem Trunke ergeben sei, ihn verderben wollte. Die Gefangenen und den Boermännischen Koch habe er allerdings todtgeschlagen lassen, die Ausführung habe er dem Unteroffizier Jeronig, den er für absolut zuverlässig hielt, überlassen.

Aus den Akten geht hervor, der Korvettenkapitän Becker habe bekundet: Behlan sei wohl sehr streng, aber gerecht gewesen. Er habe sich aber um die Kolonie sehr verdient gemacht und besonders zur Hebung des Handels in der Kolonie wesentlich beigetragen. Daß Gefangene die Köpfe abgeschnitten werden, sei in Kamerun allgemein üblich. Wenn das nicht geschehe, so werde es von den Eingeborenen als Feigheit bezeichnet. Aus diesem Grunde werde auch den Getödteten der Kopf abgeschnitten.

Legationsrath Rose führte dann aus, daß es zwar in Kamerun den Schwarzen gegenüber keine Gesetze gebe, der Angeklagte habe aber in einer Weise seine Befugnisse überschritten, die die schärfste Mißbilligung verdient. Die Behandlungsweise des August Well sei eine furchtbare Grausamkeit. Die Behandlung des Dolmetschers Estell war eines Beamten des deutschen Reiches unwürdig. Der Angeklagte habe den Estell unaufrichtig mit dem Vorze von den Däch gestoßen. Es sei das eine Grausamkeit und Rohheit, wie man sie von einem gefitteten Menschen nicht für möglich halten sollte. Geradezu unerhört sei es, daß der Angeklagte nicht nur durch Prügel Geständnisse erpreßt habe, sondern auch die Schwarzen prügeln ließ, wenn sie ihre Schulden nicht bezahlen wollten.

Nachdem der Angeklagte selbst noch in erregter Rede auf die Anschuldigungen des Anklägers geantwortet und um seine Freisprechung gebeten hatte, zog sich der Gerichtshof zur Verathung zurück. Nach zweifelhafter Verathung verurtheilt der Präsident das Urtheil. In dessen Begründung heißt es u. a. : Dem Angeklagten als Richter mußte bekannt sein, daß er kein Geständnis erpreßen durfte, ferner daß er im Zivilprozeß nicht zu Mitteln greifen durfte, welche Disziplinarmittel waren. Bei Abmessung der Strafe ist berücksichtigt, daß die Kolonialverwaltung dem Angeklagten ein vorzügliches Zeugnis ausgestellt hat und daß er jung und unerfahren im Kolonialwesen war, als er nach Kamerun kam, und ferner, daß er unter den Augen des Gouverneurs gearbeitet hat, dem die Ausgabe der Beaufsichtigung zufiel.

Berlin, den 8. Januar.

Der Kaiser unternahm am Montag nach der Frühstückstafel eine kurze Pirschfahrt in den Wildpark und verblieb nach der Rückkehr bis zur Abendstunde, zu welcher keine Einladungen ergangen waren, im Arbeitszimmer des Neuen Palais. Dienstag Vormittag arbeitete der Kaiser von 9 Uhr ab mit dem General v. Hahnke und nahm dann eine Reihe militärischer Meldungen entgegen.

Zu den Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kaiser und dem Prinzen Friedrich Leopold wird jetzt noch Folgendes berichtet: Nach dem Unfall der Prinzessin Friedrich Leopold ist es zwischen dem Kaiser und dem Prinzen zu einer lebhaften ernstlichen Auseinandersetzung gekommen, deren Inhalt selbstverständlich nicht bekannt wurde. Darauf schickte der Kaiser seinen Flügeladjutanten, Oberst v. Scholl, zu dem Stadtkommandanten von Potsdam, Generalmajor v. Willow, mit dem Befehl an diesen, sich sofort nach Schloß Glienicke zu begeben, um dem Prinzen mitzutheilen, daß er fünf Tage Festungsarrest (?) und dann Stubenarrest habe; er sei beauftragt, dem Prinzen den Säbel abzunehmen, den er nach dem Neuen Palais zu bringen habe. Dort befindet sich der Säbel noch, da der Stubenarrest noch nicht vorüber ist. Zugleich wurde, wie schon mitgetheilt, die aus sechs Mann bestehende Schloßwache vor Glienicke durch einen Lieutenant, einen Unteroffizier und 15 Mann verstärkt, welche während der ersten Tage die Schloßeingänge besetzt hielten. Der Major von der Lanke vom 1. Garde-Regiment zu Fuß erhielt den Befehl, die Aufsicht über des Prinzen Friedrich Leopold Wohnung zu nehmen und zu führen. Zu den getroffenen Anordnungen gehörte es auch, daß Abends um 8 Uhr in den Zimmern des Prinzen sämtliche Lichter ausgelöscht sein müßten. Auch die Prinzessin Friedrich Leopold durfte während dieser fünf Tage das Schloß nicht verlassen. Nach Ablauf dieser Zeit am Freitag wurde die verstärkte Wache zurückgezogen, auch der Dienst des Majors von der Lanke bei dem Prinzen aufgehoben.

Am 17. Januar, Vormittags 9^{1/2} Uhr, findet vor der Feier des Kapitels der Ritter des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler ein Gedächtnisgottesdienst in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche statt, an welchem sich der Kaiser und die Kaiserin, sowie alle in Berlin anwesenden Fürstlichkeiten mit ihren Gefolgen, die Ritter des Ordens vom Schwarzen Adler und eine geringe Zahl geladener Gäste, im Ganzen etwa 300 Personen, theilnehmen werden. Die übrigen Plätze sind für die Gemeinde der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche, aber nur gegen Eintrittskarten reservirt.

Am Sterbetage der Kaiserin Augusta war am Dienstag das Innere des Mausoleums mit einem Flor von Blumen und Blattgewächsen geschmückt. Um 10^{1/2} Uhr erschien die Kaiserin Friedrich im Mausoleum, stieg die Marmortreppe zum Gewölbe hinab und legte dort auf den Sarg der Kaiserin Augusta einen Kranz nieder. Im Laufe des Nachmittags wurde im Auftrage des Kaiserpaars im Mausoleum ein Kranz niedergelegt.

Der Besuch des Kaiserpaars auf der in diesem Jahre in Budapest stattfindenden Ausstellung zur Feier des tausendjährigen Bestehens Ungarns wird bestimmt erwartet. Auch eine Zusammenkunft des Kaiserpaars mit dem rumänischen Königspaar soll beabsichtigt sein.

Der Großherzog von Baden hat dem bisherigen Kommandirenden General des XIV. Armeekorps, General der Infanterie v. Schlichting, den Hausorden der Krone überreicht.

Die Königin von Portugal, welche, wie bereits erwähnt, an der Universität in Lissabon die bisinischen Studien obliegt, hat, nachdem sie jetzt das zweite Jahr ihrer Studien absolviert hat, sich der vorgeschriebenen Jahresprüfung unterzogen und diese mit Erfolg bestanden.

Nach Beschluß des Bundesrathes ist bei der steuerfreien Verabfolgung von Braunkohle zu gewerblichen Zwecken in Fällen, in welchen eine Denaturierung mit Essig

stattfindet, die Brennsteuervergütung auf 0,03 Mark für jedes Liter reinen Alkohols auch dann zu gewähren, wenn der Braunkohle der Malzschottich- oder Materialsteuer nicht unterlegen hat.

Unter Leitung des Geheimen Ober-Justiz-Raths Dr. Starke, vortragenden Raths im Justizministerium und des Geheimen Regierungsraths Dr. Krohne, vortragenden Raths im Ministerium des Innern, wird augenblicklich in Berlin für zehn Beamten der Justiz- und inneren Verwaltung, welche in Gefängnißsachen beschäftigt sind, ein Lehrkurs über Gefängnißwesen abgehalten. Der Lehrkurs dauert vom 3. bis 17. Januar 1896 und besteht in wissenschaftlichen Vorträgen und praktischer Unterweisung. Für die praktische Unterweisung werden die Herren in zwei Gruppen zu fünf getheilt, die sich abwechselnd in der Strafanstalt Moabit und dem Gefängniß zu Plötzensee Morgens von 9 bis 1 Uhr beschäftigen. Die wissenschaftlichen Vorträge werden für beide Gruppen gemeinsam gehalten, daran schließen sich freie Besprechungen des Gehörten und Gehörten. Außerdem ist die Besichtigung von Gefängnissen der Korrekzionshäuser und von Zwangs-erziehungsanstalten in Aussicht genommen.

Zur Hebung der deutschen Pferdebezücht hat der Oberlandstallmeister Graf Lehndorff in Frankreich von Baron A. Schiller für die preussische Gestütverwaltung, welche den vierjährigen Hengst Le Justicier von Le Sancy aus der North Wilshire, den Sieger in den englischen Eclipse-Stakes angekauft. Die Ablieferung des Hengstes erfolgt indeß erst Ende 1896.

In der mehr denn 120 Mitglieder zählenden Schlesischen Landwirtschaftskammer befindet sich auch ein Volksschullehrer, der Hauptlehrer Geisler in Wolpersdorf, der vom Kreistage zu Neudorf als Abgeordneter gewählt worden ist und auch von der Regierung die Bestätigung erhalten hat.

Der Ueberstich aus der Schloßfreiheitlotterie kommt jetzt armen Wöchnerinnen zu Gute. Die Kaiserin hat für diesen edlen Zweck die Zinsbeträge des 50000 Mark betragenden Ueberflusses bestimmt. Diese Beträge werden in voller Höhe dem Verein zur Unterstützung und Verpflegung armer Wöchnerinnen überwiesen, welcher geeignete Wöchnerinnen in die Heimstätten scheidet und die zurückbleibenden Familien unterstützt. Die Zinsbeträge sind im letzten Jahr in Höhe von 1785 Mark gezahlt worden, und der Verein hat hieraus 24 Wöchnerinnen den städtischen Heimstätten für Geneesende zugeführt.

Von jetzt ab können Postpakete ohne Werthangabe bis drei Kilogramm Gewicht nach der südafrikanischen Republik über Hamburg, Delagoa Bay mittels Dampfer der Deutsch-Ostafrika Linie versandt werden.

Udenburg. Die Großherzogin ist seit dem Ableben der Erbprinzessin (geb. Prinzessin von Preußen) leidend. Am Dienstag wurde folgender amtliche Krankenbericht ausgeben:

„In dem Befinden der Frau Großherzogin ist keine günstige Wendung eingetreten. Die Ernährung und der Schlaf waren sehr beeinträchtigt, so daß der Schwächezustand anhält.“

England. Der Oberkommandirende der englischen Armee, General Lord Wolseley, hat auf eine Anfrage über die Stärke des Heeres der Regierung empfohlen, die Miliz und die Armeereserve in genügender Anzahl einzuüberrufen, und ein volles Armeekorps zur Verfügung des Kriegsministeriums für den auswärtigen Dienst zu stellen. Das hat einen sehr kriegerischen Anstrich!

Aus Italien kommen beunruhigende Nachrichten von Noth und Hunger. In dem Dorfe Corato bei Bari sind zwei Bauern infolge Hungers gestorben. Wegen des gänzlichen Mangels an Lebensmitteln erbittert, plündern die Bewohner die Vöckereien. Da die Menge immer erregter wird und ein Aufstand zu befürchten ist, wurde Militär zu Hilfe gerufen.

Rußland. Zur Zeit tagt in Moskau ein landwirtschaftlicher Kongreß, der den Zweck verfolgt, die Wünsche der Landwirthe in bestimmten Vorschlägen zu formuliren, welche der Regierung zur weiteren Behandlung unterbreitet werden sollen. Fürst Schtscherbatow, der Vorsitzende der Moskauer ökonomischen Gesellschaft, machte in einer längeren Rede geltend, daß es überflüssig sei, sich über Verhältnisse zu beschweren, die nicht ohne Weiteres zu ändern seien. Es sei, so sagte er, allgemein bekannt, daß der starke Niedergang der Getreidepreise eine natürliche Folge davon ist, daß die transatlantischen Länder in stets wachsendem Maße die europäischen Märkte mit ihren Erzeugnissen überschwemmen; es wäre aber ganz unredt, sich deshalb über diese Länder zu beklagen, und man thäte besser, dem von diesen Ländern gegebenen Beispiel zu folgen und die größte Energie zu entfalten, um mit ihnen die Konkurrenz aufnehmen zu können. Vor Allem müßten sich die Landwirthe zusammenschließen, um durch eigene vereinigte Kräfte das durchzuführen, was sie einzeln nicht erreichen könnten. Es sei falsch und ganz unbillig, sich unaufhörlich an die Regierung zu wenden und ihre Hilfe anzurufen und Alles von dieser zu erwarten, anstatt selbst Hand an's Werk zu legen. Diese stetigen Beschwerden und Klagen hätten nur zu oft die Regierung irre geführt und sie veranlaßt, einen Weg einzuschlagen, der sich später als ganz falsch erwiesen habe.

Spanien. Die Nachrichten aus Cuba widersprechen sich in hohem Grade. Während am Dienstag telegraphische Depeschen die Einnahme der Stadt Havannah meldeten, kommt heute wieder die Nachricht, daß die Stadt stark besetzt, mit schwerem Geschütz versehen sei und von 20000 Mann regulärem Militär und 40000 Freiwilligen vertheidigt werde. Es wäre den Rebellen unmöglich, ohne Belagerungsgeßäh die Stadt zu erobern.

Während am Dienstag einem über New-York übermittelten Telegramm zufolge Marschall Martinez Campos den Oberbefehl auf Cuba niedergelegt haben sollte, leugnet heute die spanische Postschaff in Wien jenes Gerücht ab und auch von Madrid aus wird behauptet, beim Kriegsminister sei ein Entlassungsgeßäh des Marschalls nicht eingelaufen. Die amtlichen und halbamtlichen Meldungen der spanischen Regierung verlieren immer mehr an Glaubwürdigkeit.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 8. Januar.

Die Eisbrech-Dampfer haben vorgestern auf der Weichsel bei Johannisdorf mit der Arbeit begonnen und sind bis unterhalb des Buchwärtershauses Katscherkämpfe vorgedrungen.

Der Provinzial-Ausschuß von Westpreußen ist zum 4. und 5. Februar einberufen.

Der Minister für Landwirtschaft hat bestimmt, daß die Wild- und Rinderseuche, an welcher neben Roth- und Schwarzwild auch Kinder, Pferde und Haus-Schweine erkranken können, in veterinärpolizeilicher Beziehung wie der Milzbrand zu behandeln ist.

* — Nach dem am 1. Januar in Kraft getretenen neuen Grundgesetzen für den Uebertritt von Schuhmännern und Gendarmen in andere Beamtenstellen soll diesen Beamten zwar das in der früheren Stellung zuletzt bezogene Gehalt beibehalten werden, dagegen soll bei Festsetzung des für das weitere Aufsteigen in der neuen Stelle maßgebenden Dienstalters nur die nach Erlangung des Zivilverjüngungsgeßähns in der Schuhmännerschaft oder Gendarmerie angebrachte Dienstzeit in Betracht gezogen werden, dergestalt, daß das Normalgehalt der früheren Stellung, welches für die Festsetzung des Befoldungsalters in der neuen Stellung maßgebend ist, nur nach Maßgabe der seit Erlangung des Zivilverjüngungsgeßähns zurückgelegten Dienstzeit zu ermitteln ist.

Der in Danzig gestorbene frühere Landtags-Abgeordnete Meitner Josef Behrendt war in Pechten (Kreis Tuchel) geboren. Von 1882—1884 vertrat er den Wahlkreis Königs-Tuchel-Schlochau im Abgeordnetenhaus, wo er der Zentrumspartei angehörte. Herr Behrendt genöß als Besitzer eines Erbschaftsgutes in seiner früheren Heimath allgemeines Vertrauen und gehörte zu den angesehensten Personen des Kreises.

Dem letzten Jahresberichte über die Thätigkeit der Grauen Schwestern entnehmen wir, daß in der Graudenzener Niederlassung der Elisabethinerinnen in der Fikschstraße ständig zehn Schwestern beschäftigt waren. Stiftungsmäßig widmeten sie sich zunächst im katholischen Mädchen-Wettungshause der Erziehung und Pflege von 15 Waisenkindern, welche dem Elementarunterricht in der Seminar-Lehrerschule empfingen. Die ambulante Krankenpflege übten die Schwestern in recht umfangreicher Maße, sowohl in Graudenz, wie in der näheren und weiteren Umgegend der Stadt aus. Es wurden von ihnen im Ganzen 196 Kranke gepflegt, und zwar in 1730 Tagpflegen und 1043 Nachtpflegen. Unter den Kranken waren 110 Katholiken, 81 Evangelische und 5 Israeliten. Die von einer Schulschwester geleitete Spielschule wurde durchschnittlich von 50 bis 60 Kindern besucht. Die Schwestern ließen es sich angelegen sein, von den ihnen überwiesenen Almosen auch Andere zu unterstützen. So wurden im Laufe des Jahres 214 Portionen Essen und 130 Mark in kleineren Beträgen, besonders an hilfsbedürftige Kranke vertheilt.

Im Tivoli bleibt am Donnerstag das Theater geschlossen wegen Vorbereitung zu dem am Freitag stattfindenden Benefiz für Fräulein Johanna Hoffmann. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel „Herr und Frau Doktor“ von Heinemann; dem Verfasser von „Der Schriftstellertag“. Die Benefizantin spielt die „Else“.

Der Lehrerin Frä. Hein in Dirschau ist der Titel „Oberlehrerin“ verliehen worden.

Zum Konsular-Agenten bei dem Russischen General-Konsulat in Danzig ist Herr v. Karolinsky ernannt worden.

Am 7. Januar, 7. Januar. Der hiesige Zunungs-Ausschuß hat beschlossen, trotz seiner beabsichtigten gleichfalls abzulehnenden Haltung gegenüber dem Gesetzentwurf betreffend die Handwerkerkammern, an einer ihm zugegangenen Petition des deutschen Handwerkerbundes, die in derselben Angelegenheit denselben Standpunkt einnimmt, nicht zu theilnehmen, da der deutsche Handwerkerbund als eine politische Partei zu erachten sei.

Hier sind wieder große Sendungen schwedischer frischer Heringe eingetroffen und zum großen Theil in die Provinz gegangen. Erfreulicherweise haben aber auch die hiesigen Fischer in den letzten Tagen größere Fänge gemacht, die als bessere Marktwaare den schwedischen Fischen vorgezogen werden.

Ein beachtenswerthes Unternehmen plant die hiesige Naturforschende Gesellschaft. Sie läßt gegenwärtig einen großen Projektionsapparat für Lichtbilder bauen und beabsichtigt, gelegentlich Vorträge mit Demonstrationen einem größeren Publikum zugänglich zu machen.

Das Kriegsministerium hat dem Mitgliede des hiesigen ornithologischen Vereins Herrn Dieckhoff bewiesene Leistungsfähigkeit seiner Vorkämpfer eine Staatsmedaille überwiesen. Es ist dies die erste derartige Auszeichnung, welche bisher nach Danzig gefallen ist.

Die Schulvorsteherin Fräulein Petry ist vom Magistrat der Stadt Rathenow zur Leiterin der dortigen städtischen höheren Mädchenschule gewählt worden und wird dies Amt am 1. April d. J. antreten. Die von Fräulein Petry geleitete Ober-Tsche höhere Mädchenschule geht zu Ostern in den Besitz der Herren Prediger Blech und Prediger Hevelke über. Die Schule besteht seit 57 Jahren.

Vor der Strafkammer hatte sich heute der frühere Posthilfsbote Johann Gushima zu verantworten. Der Angeklagte stand früher bereits in Graudenz im Postdienst und hat sich bereits dort Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen, da er aber als recht brauchbarer Beamte galt, wurden jene Unregelmäßigkeiten vorläufig nicht zur Kenntniß des Gerichts gebracht und G. nach Neufahrwasser versetzt. Dort hatte er im Herbst v. J. die Postpost nach Weichselmünde zu befördern und auch die Ortsbestellung zu erledigen. Er hat nun im Oktober die ihm zur Beförderung übergebene Postanweisung des in Weichselmünde in Haft befindlichen Regierungs-Assessors G. im Betrage von 35 Mark unterschlagen und auch verschiedene Briefe unterdrückt. Er wurde zu sechs Monat Gefängniß verurtheilt.

* Danzig, 7. Januar. Das vierte Symphoniekonzert unter Leitung des Herrn Georg Schumann findet am 16. Januar statt.

Zur Aufführung kommt u. a. ein Klavierkonzert mit Orchesterbegleitung von Chopin, ferner die unvollendete H-moll-Symphonie von Schubert; außerdem wird der geschätzte Dirigent eine eigene Komposition „Für Karnevalszeit“, Suite in drei Sätzen für Orchester zu Gehör bringen. — Für Rechnung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft sind etwa 100 neue Straßenbahnwagen, erbaut von einer Breslauer Aktiengesellschaft, hier eingetroffen. — Mit Rücksicht auf den regen Schiffs- und Flußverkehr beabsichtigt die Postverwaltung im Frühjahr eine Fernsprech-Verbindung der neuen Schiffsanlagen bei Einlage mit Danzig über Schiewenhorst herzustellen.

* Danzig, 7. Januar. Heute Vormittag wurde auf der hiesigen Reichsbahnstation ein falscher Fünfmartischein angehalten. Der Schein fühlte sich fettig an, auf der Rückseite ist die gackige Umgrenzung etwas heller und der rothe Stempel leicht verwischbar. Da der Schein ebenfalls aus Pflanzensaftpapier hergestellt ist, so ist er dem echten täuschend ähnlich.

Infolge ungenügender Treppenbeleuchtung stürzte der Militärintalide Pirchporski auf Mattenbuden am Montag drei Treppen herab und blieb im Hausflur bewußtlos liegen. Der Unglückliche wurde sofort nach dem Krankenhaus geschafft, wo ein Bruch der Wirbelsäule festgestellt wurde. P. ist heute an den Folgen der Verletzung gestorben. Die Wittve wird gegen den Wirth klagar werden.

In der heutigen ersten Stadtvorordneten-sitzung dieses Jahres theilte der Vorsitzende, Herr Steffens, ein Schreiben des schwer erkrankten Oberbürgermeisters Dr. Baumbach mit, wonach dieser hofft, im Laufe der nächsten Wochen die Geschäfte im früheren Umfange wieder aufnehmen zu können. In das Bureau wurden der Vorsitzende Herr Steffens, seine beiden Stellvertreter Herren Damm und Wenz, der bisherige Schriftführer Herr Münsterberg und die beiden Ordner Herren Dinlage und Penner wiedergewählt; zum besoldeten Protokollführer wurde Hr. Bureauassistent Marowski gewählt. Für das von der Stadt zu übernehmende bakteriologische Institut wurden zur Anschaffung von Instrumenten 3600 Mk. und zur Unterhaltung bis zum 31. März nächsten Jahres 8170 Mk. bewilligt.

* Neufahrwasser, 7. Januar. Gestern Vormittag versuchte ein Sergeant des hier garnisierenden Bataillons des 2. Fußartillerieregiments Selbstmord zu verüben, während seine Stubenkameraden aus Anlaß des katholischen Feiertages in der Kirche waren. Er war Kammerunteroffizier bei der 6. Komvaguile

und scheint die That in der Trunkenheit ausgeführt zu haben. Die Kugel, aus einem Revolver abgefeuert, drang durch die Mundhöhle in das Genick und verursachte nur eine ziemlich schwere Verwundung, welche die Aufnahme des Lebensmüden in das Garnisonlazareth nöthig machte.

Thorn, 8. Januar. Die hiesige Handelskammer hat die Herren Hermann Schwarz jun. zum Vorsitzenden und Stadtrath Schirmer zu dessen Stellvertreter wiedergewählt.

Strasburg, 6. Januar. (W. B.) In der gestrigen unter dem Vorsitz des Rittersgutsbesizers v. Sowski-Rajnowo abgehaltenen Sitzung des hiesigen katholischen Handwerkervereins, in welcher hauptsächlich die Frage des Befähigungsnachweises erörtert wurde, nahmen auch die Herren Reichs- und Landtags-Abgeordneten v. Czarkinski, v. Nozycki und Schröder theil. Nach langen Debatten kam die Versammlung überein, die Abgeordneten zu bitten, dahin zu wirken: 1) daß der Befähigungsnachweis eingeführt wird, in der Fassung, daß die Rechte der Prüfungsbestimmungen den obligatorischen Zimmungen zustehen mögen, 2) daß die Ausführung von Handwerksarbeiten und Lieferungen durch die Zuchtthäter und Gefängnisse gänzlich aufgehoben und die Gefangenen bei vorzunehmenden Landkulturen, Meliorationen und Waldarbeiten beschäftigt werden; 3) daß die Militärhandwerkstätten eingehen und der Militärismus die Kleidungsstücke zc. bei Privathandwerkern anfertigen lasse; 4) daß die Konsumvereine befreit bzw. beschränkt werden.

Marienburg, 7. Januar. (W. B. M.) In Folge des Glatteis, welches am 20. und 21. Dezember auf unsern Straßen herrschte, ist eine große Familie in Marienfelde ihres Ernährers beraubt worden. Der 40 Jahre alte Arbeiter Schulz ein ruhiger und nüchtern Mann, stürzte in Folge der Glätte zur Erde und zog sich so schwere Verletzungen am Kopfe zu, daß er in das Diakonissenhaus gebracht werden mußte. Dort ist er am Sonntag gestorben. Sch. hinterläßt eine Wittve und sieben kleine Kinder.

Marienburg, 7. Januar. Die städtische Armenverwaltung ist mit denjenigen hiesigen Vereinen und Körperschaften, welche sich der Fürsorge für Arme und Bedürftige widmen, zu einem Verbandsverein zusammengetreten, um ein einheitliches Vorgehen zu erzielen.

Im Laufe der letzten Woche ist in dem Kellergehoß des neuen Schulhauses eine Küche für die Zwecke des Haushaltungsunterrichts eingerichtet und nun in Gebrauch genommen worden.

Königsberg, 6. Januar. Bei einem auf der Vorstation von Berlin, Richtenhagen, am Freitag vorgekommenen Zusammenstoß hat der im Auftrage des Fleischermeisters B. hierher bei den Viehtransporten befindliche Viehbegleiter Heymann von hier nebst einem anderen Viehbegleiter schwere Verletzungen am Kopfe davongetragen. Beim Angreifen fuhr die Lokomotive des Viehwagens mit angehängtem Begleiterwagen statt in das Nebengeleise auf das Geleise, auf welchem ein Zug mit 13 Viehwagen aus Bromberg stand, die angehängt werden sollten, und stieß mit voller Kraft mit den letzteren zusammen. Heymann wurde hierbei durch den Wagen geschleudert und schlug mit dem Kopfe zu Boden. Er erlitt schwere Quetschungen, an denen er darnieder liegt. Ein anderer Viehbegleiter aus Berlin wurde mit gebrochenem Rücken davongetragen.

Königsberg, 8. Januar. Die gerichtliche Section der Leiche des 81jährigen Todtengrabers P. P. glau hat als unmittelbare Todesursache Gehirnschlag ergeben. Die Beerdigung des P. ist nun gefastet worden.

Krojanke, 7. Januar. Die Prinzliche Herrschaft Flatow-Krojanke hat dem hiesigen Krankenhaus eine jährliche Beihilfe von 200 Mk. und 20 Meter Holz bewilligt; der Kreis giebt für das Krankenhaus 300 Mk. jährlich. Die Krankenpflege wird durch eine Diakonissin besorgt, welche 200 Mark Gehalt und für die Beheizung der Kranken 50 Pf. pro Tag und Person erhält. Außerdem wird für den Unterhalt der Schwester und eines Dienstmädchens 1 Mk. täglich gezahlt. — Gestern hielten die Domänenpächter der Herrschaft Flatow-Krojanke zur Verathung über den Bau einer Brennerei eine Versammlung ab.

Elbing, 7. Januar. Herr Stolpe-Blögan, der nach dem Falllassen des bekannten Jochem-Danzig die Führung der Westpreussischen Sozialdemokraten übernommen hat, hielt hier gestern einen Vortrag über die Frage: „Ist die Sozialdemokratie kulturfeindlich?“ und suchte am Schlusse nachzuweisen, daß die Sozialdemokratie auf dem Boden der Gesetzgebung vorwärtsgelangen und mit den Machtmitteln des Rechts und der Wissenschaft ausgerüstet, mit ihrem im Volke immer mehr Boden gewinnenden Anschauungen endlich zum Siege gelangen müsse. Die Sozialdemokraten beabsichtigen hier nächstens einen Diskurs und Vorträge zu gründen. — In einem Wagen eines von Berlin kommenden Nacht-Kourir-Zuges fand ein Schaffner auf der Strecke Marienburg-Elbing eine Briefstasche mit Werthpapieren im Betrage von 5000 Mk. Der Besizer lieferte den Fund auf der hiesigen Station ab.

Königsberg, 7. Januar. Auf einem Bauplatz auf Sachseimer Ausbau hat sich ein bedauerliches Unglück zugetragen. Beim Einrammen von Pfählen hatte der Maurerlehrling Wilhelm Reumann aus Pomeran die Pfähle unter die Kanne zu bringen. Als er hiermit beschäftigt war, fiel plötzlich die Kanne ab, welcher in die Höhe gezogen und mit der Leine befestigt war, herunter und traf den Reumann so unglücklich, daß er auf der Stelle starb.

Goldap, 7. Januar. Gestern feierte das 11. Regiment Nr. 12 das 25jährige Kriegsjubiläum. Die hier garnisontrende Schwadron hatte auf dem Kaiserhofe Paradeaufstellung genommen; Herr Rittmeister Biermann hielt eine Rede von Bedeutung des Tages entsprechende Rede und brachte ein dreifaches Hurrah auf den Kaiser aus. Aus Anlaß dieser Gedenkfeier sind der hiesigen Schwadron seitens des Regiments 200 Mk. überwiesen worden. Am nächsten Mittwoch soll für die Mannschaften ein Tanzvergnügen veranstaltet werden.

Reidenburg, 6. Januar. In der letzten Sitzung des Kreistages wurde beschlossen, an den Kultusminister eine Petition um Umwandlung der in unserer Stadt bestehenden höheren Knabenschule in eine Realschule abzugeben.

Tilsit, 6. Januar. Der Besitzer M. aus Langallen wurde Nachts durch heftiges Klopfen am Fenster geweckt. Als er vor die Thüre trat, standen zwei bewaffnete russische Soldaten vor ihm, die in dem jenseits der Grenze gelegenen Kirchdorf Dagucl dem Besitzer G. zwei Schweine aus dem Stalle gestohlen hatten und dieselben dem M. zum Kauf anboten. Als M. den Kauf ablehnte, setzten ihm einer der Soldaten sein mit einem Bajonett versehenes Gewehr auf die Brust und drohte, ihn zu erschießen, falls sie Werrath zu fürchten hätten. Nun trieben die Soldaten die Schweine auf den Hof des Besitzers M. und klopfen an ein Fenster. Hier waren sie an eine falsche Adresse gelangt, sie hatten nämlich an das Fenster des Grenzanssehers G. geklopft. Bevor G. jedoch angeklaget war und hinauskam, waren die Soldaten von dem aus Rußland stammenden Dienstmädchen des Besitzers M. gewarnt worden; sie suchten das Weite, wobei es ihnen gelang, auch die Schweine über die Grenze zu bringen.

Gzarnikau, 7. Januar. Ein eigenartiges Unglück ereignete sich gestern in der Familie des Mühlenwirthsbesizers Klinder an der Molliner-Mühlens-Fähre. Vor Jahren wurde dem Vater des K. durch die Dreischmähmaschine der rechte Arm abgerissen. Die Maschine, die damals nicht richtig funktionirte, stand seit der Zeit außer Gebrauch. Gestern fiel es nun dem jetzigen Besitzer, dem Sohne des Letzgenannten ein, die Maschine wieder in Ordnung zu bringen. Nicht genau Obacht gebend, wurde er von den Rädern erfaßt, und ihm der linke Arm abgerissen. Das Unglück geschah fast an demselben Tage.

Schneidmühl, 7. Januar. Um eine Lösung des Lehrungsverhältnisses herbeizuführen, sahste der Schu-

macherlehrling Johann Biese aus Jastrow den Entschluß, das Wohnhaus seines Lehrherrn des Schuhmachermeisters Heinrich Meyer in Brand zu setzen. Er begab sich auf den Boden und zündete dort lagernde Strohvorräthe an. Das Feuer wurde alsbald bemerkt und gelöscht, so daß ein nennenswerther Schaden nicht entstand. Der Mann für das Juchthaus reife, 1877 geborene Angeklagte, wurde zu einem Jahre Juchthaus und zwei Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Eine neue Entdeckung auf dem Gebiete der Photographie.

Eine interessante wissenschaftliche Entdeckung, die Professor Koentgen in Würzburg gemacht hat, führte am Montag Dr. Jastrowitz im Berliner Verein für Innere Medizin vor. Dr. Jastrowitz zeigte eine Photographie des Knochengeriüsts einer menschlichen Hand, darunter zwei Fingerringe mit einem Ring bedeckt, die nicht von einem Skelett, sondern am lebenden Menschen gemacht ist.

Bekannt sind die Lichterscheinungen, welche durch elektrische Ströme im luftleeren Raum erzeugt werden. Man bedient sich zur Hervorbringung dieser Lichteffekte der sogenannten Kathodischen Röhren. Professor Koentgen bedeckte solche Röhren mit einem Karton und beobachtete im dunklen Zimmer aus einer mit Iridioplanchin bestrichenen Wand jedesmal bei Entladung des elektrischen Stromes einen Lichtschimmer, der von den Röhren ausging. Koentgen fand, daß dieses Licht auch durch andere Stoffe hindurchging, namentlich durch Papier. Selbst ein Buch von 1000 Seiten ließ das Licht durch, ebenso tannene Bretter von drei Zentimeter Dicke. Metalle waren weniger durchlässig, aber gänzlich undurchlässig zeigte sich keine Materie, wenn sie genügend fein war. Bei Feststellung der chemischen Wirkung des Lichtes zeigte es sich in hohem Grade geeignet, Photographien zu erzeugen. Das Bild entstand selbst, wenn zwischen dem Licht und dem zu photographirenden Gegenstand einerseits, und dem photographischen Apparat andererseits sich eine geschlossene Thür befand. Ober man konnte den zu photographirenden Gegenstand in einen Kasten schließen, und durch das Holz hindurch wurde die Photographie erzeugt. Je dichter ein Körper ist, desto weniger läßt er das Licht durch, und so ist es begreiflich, wenn beim Photographiren der Hand das Licht durch die Weichtheile hindurchging und nur die harten Knochen photographisch zur Erscheinung kamen, eben so auch das Bild der beiden metallenen Ringe.

Verchiedenes.

— Gänzlich niedergebrannt ist am Montag Abend der russische Kaiserpavillon, ein Restaurant oberhalb Petersdorf in Riesen gebirge. In diesem Holzgebäude, welches für die Weltausstellung 1873 in Wien errichtet war, fand die Begegnung der diese Ausstellung besuchenden Fürstlichkeiten statt.

— Das Bootshaus des „Berliner Ruderklub“, das, wie kurz berichtet, am Montag Abend ein Raub der Flammen geworden ist, war theilweise aus Steinfachwerk, theilweise aus Holz hergestellt. In dem Gebäude befanden sich die werthvollen Boote und die vielen Preise, die sämmtlich verbrannten. Vier Einer, mehrere Zweier, drei Vierer, und zwei Achter-Boote wurden vernichtet, die etwa einen Werth von 20 bis 30000 Mk. darstellten. Der gesammte Schaden beläuft sich auf ca. 56000 Mk., ist aber zum größten Theil durch Versicherung gedeckt. Bedauerlicherweise sind auch die vielen Preise des Klubs, bestehend in Gold- und Silberfachen, Medaillen zc., die sämmtlich auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung ausgestellt werden sollten, verbrannt. Ueber die Entstehungsurache ist man noch im Zweifel.

— Aus Eifersucht hat in Hannover am Sonntag der Kutcher Nordmeyer seine Frau ermordet. Beide waren am Abend vorher zu einem Vergnügen gewesen und am Sonntag Morgen gleich nach dem Erwachen mit einander in Streit gerathen. In seiner Wuth sprang der Mann aus dem Bette, eilte ins Nebenzimmer, holte den bereits geladenen Revolver heraus und schloß damit zwei Mal nach dem Kopfe seiner inzwischen ebenfalls aufgeschauendenden Frau. Als diese ihm zurief, sie sei getroffen, er möge schnell einen Arzt holen, rief er ihr zu, nun sei es zu spät, schloß sie noch einmal in die Brust und warf dann die Niederstuhle aufs Bett, auf dem er sie dann, da sie noch Leben zeigte mit einem Stricke erdroffelte. Der Mörder ist 40, seine Frau 30 Jahre alt. Beide sind erst seit 3 1/2 Jahren verheiratet und sollen in Unfrieden, hervorgerufen durch die Eifersucht des Mannes, gelebt haben. Deshalb hatte die Frau ihren Mann auch einmal auf längere Zeit verlassen. Nach Ausföhrung der That verließ Nordmeyer seine Wohnung und trieb sich den Tag über in Wirthschaften umher, wo er sein Gewissen durch Genuß von Spirituosen zu betäuben suchte. Als im Laufe des Sonntags die Frau sich nicht sehen ließ, schloß die Hausbewohner Verdacht und benachrichtigten die Polizei, welche die Wohnung öfFnen ließ und die Frau todt im Bette liegend fand. Der Verdacht der Thäterthat fiel sofort auf den Mann, nach dem alsbald gefahndet wurde, und der eine Stunde später in einer Wirthschaft verhaftet werden konnte. Er hat die That bei seinem Verhör sofort eingestanden und sie, wie oben mitgetheilt, gesteht.

— Die beim Kaffeeraub in Spandau gestohlenen Werthpapiere — Depositscheine — sind am Sonntag Abend aufgefunden worden. Die Verbrecher hatten sie als unverwendbar fortgeworfen. Die Papiere lagen in der Nähe der Gießgasse, in unmittelbarer Nähe der Stelle, wo die erbrochene Kaffeekanne zuvor aufgefunden worden war. Die Diebe und Einbrecher sind nach Ansicht der Behörde entweder in Spandau oder Berlin angesetzt, da die Vorarbeiten zu dem Einbruch selbst Wochen, ja Monate in Anspruch genommen haben. Die Annahme, daß der Brand in der Lackerei in der Freitag Nacht von den Dieben verursacht worden ist, findet übrigens dadurch eine Bestätigung, daß die Person, welche das Feuer zuerst entdeckte und die Beamten alarmirte, bis jetzt noch nicht ermittelt werden konnte.

Neuestes. (Z. D.)

4. Danzig, 8. Januar. Der Verein zur Wiederherstellung und Ausschmückung der Marienburg hielt heute Vormittag im Oberpräsidium unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Gohler eine Vorstandssitzung ab. In den Vorstand wurde an Stelle des ausgeschiedenen Landraths Dr. v. Zander, Herr Landrath v. Glasenapp-Marienburg gewählt. Dem Vorsitzenden wurde ein Dispositionsfonds von 5000 Mk. zur Verfügung gestellt. Es wurden Anträge des Herrn Regierungspräsidenten v. Holwebe auf Bewilligung von 3000 Mk. zur Drucklegung des im Königsberger Archiv befindlichen Treßerbuches des deutschen Ordens und auf Bewilligung von 2300 Mk. zur Beschaffung von Leuchterkronen für die Säle des Hochschloßes angenommen. Ferner wurden 1400 Mk. zum Ankauf eines vor Kurzem gefundenen großen Findling-Steines bewilligt.

Der Westpreussische Verein zur Bekämpfung der Wanderbettelei hielt heute unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Gohler seine Generalversammlung ab. Anwesend waren u. a. die Herren Regierungspräsidenten v. Holleben und v. Horu, Landesdirektor Jäckel, Regierungsrath Delbrück, General-Landschafts-Direktor Wehle-Wingowo,

Albrecht-Suzemin, der Direktor der Besserungsanstalt in Königsberg, Herr G. o. f. e. r. t., berichtete über die Arbeiterkolonie Wilmarshof bei Königsberg. Dort wurden im verfloßenen Jahre 200 Personen an 1124 Verpflegungstagen aufgenommen, darunter 188 evangelische und 62 katholische. Es blieben 14 Leute in der Kolonie, 23 fanden wieder Stellung, die übrigen wurden auf eigenen Wunsch wieder entlassen, ohne wieder feste Arbeit zu haben. Die Einnahmen der Kolonie betragen 3283 Mark, die Ausgaben 11250 Mk., so daß der Verein 8000 Mk. zuzuführen muß. Jetzt beherbergt die Kolonie 84 Leute. Arbeitskräfte werden nach auswärts gern abgegeben. Die Einnahmen des Vereins vom 1. April 1894 bis dahin 1895 betragen 5560,63 Mk., die Ausgaben sind noch nicht genau festgestellt. Am 30. November 1895 war ein Bestand von 620 Mk. vorhanden. Das Schatzmeisteramt soll an Stelle des wegen Kränklichkeit ausscheidenden Herrn Fuchs-Danzig Herr Bantler Pöschmann-Danzig übertragen werden. Der nächste Provinziallandtag wird um eine Beihilfe von 4000 Mk. ersucht werden. Schließlich wurde der Vorstand ermächtigt, die erforderlichen Schritte zur Erlangung der Korporationsrechte zu thun und mit Maßnahmen zum Bau einer eigenen Verpflegungs- und Arbeitsanstalt vorzugehen.

* **Berlin, 8. Januar.** Der Kaiser empfing Vormittags den Reichskanzler und den Direktor des Kolonialamts Kahler.

L. Venthon D.-S., 8. Januar. Der Mörder und Wüthender Sobezyl wurde hier heute früh 7 Uhr durch den Scharfrichter Meindl hingerichtet.

* **Odenburg, 8. Januar.** Die Großherzogin ist bedenklich an einem Nervenleiden erkrankt. Ernährung und Schlaf sind gestört. Professor Gerhardt-Berlin ist hinzugezogen. (S. auch unter Odenburg auf der 2. Seite.)

: **London, 8. Januar.** Die „Times“ sagt zu der geplanten Landung deutscher Matrosen und deren Fahrt nach Transvaal, dies sei ein schlimmerer Akt von Freibeuterei, als das Vorgehen Jamesons. (Nun! Deutschland hat das Deutsche Konsulat und die Interessen der Deutschen zu schützen. Red. d. G.) Deutschland habe schon seit einiger Zeit feindliche Schritte gegen England vorbereitet zu haben. Transvaal sei mit Bedacht als Schauplatz gewählt, wo der Schlag fallen sollte (!)

: **London, 8. Januar.** Ein neues „fliegendes Geschwader“ von zwei erstklassigen Schachtschiffen, zwei erstklassigen und zwei zweitklassigen Kreuzern wird gebildet. Das Geschwader wird nach der Delagoabai abgehen. Auch Verstärkungen der Kavallerie und Infanterie werden eiligst nach Kapstadt geschickt.

: **London, 8. Januar.** Der Kommandirende in der Kapkolonie Robinson telegraphirte an das Kolonialamt, das Reformkomitee in Johannesburg sei entschlossen, die Forderungen der Regierung von Transvaal zu erfüllen und die Waffen niederzulegen. Das Reformkomitee habe einen dahingehenden Aufruf an die Bürgerschaft erlassen.

* **Paris, 8. Januar.** Der Deputirte Deville hat sich erschossen. Als Grund werden Familienzwürwürfisse genannt. Nach einer anderen Meldung soll D. das Opfer einer Erpressung geworden sein.

+ **Rom, 8. Januar.** Infolge heftigen Wellenganges ist ein Schifferboot in der Nähe von Molfetta bei Bari gesunken. Neun Personen sind ertrunken.

L. Madrid, 8. Januar. Amtlichen Nachrichten aus Cuba zufolge haben die Aufständischen mit Ueberlegenheit einen Ort in der Nähe Sabannahs angegriffen. Die Spanier haben sich ergeben. Nach Privatberichten fand ein weiterer Zusammenstoß statt, bei welchem Macco verwundet und eine Anzahl der Aufständischen verwundet oder getödtet wurden. Die Bande der Aufständischen wurde zersprengt. Die Spanier hatten 12 Tode und 27 Verwundete. Marschall Campos schlug die Insurgenten in der Nähe von Sabannah. (Siehe auch unter Spanien.)

S. Petersburg, 8. Januar. Der deutsche Botschafter Radolki ist Sonntag mit einem eigenhändigen Schreiben Kaiser Wilhelms zurückgekehrt und hat sich Mittags nach Jarostojewo zum Zaren begeben.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Danburg. Donnerstag, den 9. Januar: Wolkig, feuchtkalt, vielthau, Nebel, Ausdehnung. — Freitag, den 10.: Wärmer, vielfach bedeckt, trübe, Niederschläge, lebhaft an den Küsten.

Graudenz, 8. Januar. Getreidebericht. Handels-Kommissar Weizen 124-136 Pfund holl. Mt. 134-144. — Roggen 120 Pfund holl. Mt. 107-114. — Gerste Futter-Mt. 90-100. — Hafer 110-120. — Haser Mt. 105-115. — Kocherbsen Mt. 110-130.

Danzig, 8. Januar. Getreide-Depeche. (S. v. Morstein.)

	8.1.	7.1.	8.1.	7.1.	
Weizen: Ums. T.	150	100	Gerstegr. (660-700)	105	98-115
inl. hochb. u. weiß	145	144	„ „ (625-660 Gr.)	95	95
inl. hellbunt	142	141	Hafer inl.	100	98-102
Frant. hochb. u. w.	109	108	Erbson inl.	110	110
Frant. hellb.	106	105	„ „ „ „ „	90	90
Termin 3. Fr. Berl.	147,00	146,50	Rübsen inl.	172	172
April-Mai	113,00	112,50	Spiritus loco pr.		
Regul.-Fr. 3. Fr. B.	143	142	10000 Liter %		
Roggen: inländ.	112	111	mit 50 Mt. Steuer	50,25	50,25
russ. volu. 3. Term.	76,00	76,00	mit 30 Mt. Steuer	30,75	30,75
Termin April-Mai	116,00	116,00	Tendenz: Weizen (pro 745 Gr.		
Frant. April-Mai	81,50	81,00	(Qual.-Gew.) fester.		
Regul.-Fr. 3. Fr. B.	112	111	Roggen (pr. 714 Gr. Dual		
			Gew.) unverändert.		

Königsberg, 8. Januar. Spiritus-Depeche. (Portation u. Grothe, Cetreide, Spir., u. Rolle-Komm.-Gesch.) Preise per 10000 Liter % loco kontung. Mt. 50,00 Geld. unkontung. Mt. 30,50 Geld.

Berlin, 8. Januar. Produkten- u. Fondsbörse. (Tel. Dep.)

	8.1.	7.1.	8.1.	7.1.	
Weizen	besser	fest	3% Reichs-Anleihe	99,40	99,30
Loco	140-154	139-153	4% Pr. Cons. - Anl.	105,60	105,60
Mat.	150,75	149,75	3 1/2% „ „	104,70	104,70
Juni	151,50	150,50	3% „ „	99,50	99,40
Roggen	fechter	fest	Deutsche Bank . . .	186,75	187,00
Loco	118-124	118-123	3 1/2% Ryp. rittsch. Pfdb. I	100,70	100,70
Mat.	124,75	124,50	3 1/2% „ „ II	100,70	100,60
Juni	125,50	125,25	3 1/2% neu. „ I	100,70	100,60
Hafer	fechter	fest	3% Weimar Pfdb.	96,20	96,20
Loco	115-145	114-145	3 1/2% O. Divr.	100,70	100,70
Mat.	120,50	120,25	3 1/2% Rom. „	101,10	101,50
Juni	121,75	121,50	3 1/2% Pol.	100,40	100,60
Spiritus: loco	fechter	fechter	Dist.-Con.-Anth.	204,70	204,75
Loco (70er)	32,40	32,30	Parzahütte	145,75	145,50
Mat.	38,10	38,00	50% Stal. Rente . . .	84,80	84,40
Juni	38,40	38,30	4% Mittelm.-Dfg.	94,40	93,75
July	38,70	38,60	Russische Noten . . .	217,40	217,60
4% Reichs-Anl.	105,50	105,70	Privat - Distort	2 1/2%	2 1/2%
3 1/2% „	104,70	104,70	2. und 3. Fondsbörse	fest	fest

Berliner Central-Viehbof vom 8. Januar. (Tel. Dep.) (Amtlicher Bericht der Direction.) Zum Verkauf standen: 254 Kinder, 7786 Schweine, 1259 Kälber und 269 Hammel. — Rinder (nur III. und IV. Klasse) erreichten leicht die Preise vom vorigen Sonnabend. Es wird geräumt. III. 47-50, IV. 42-45 Mt. pro 100 Pf. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief zu besseren Preisen ziemlich glatt und wird geräumt. I. 48, ausgefödete Vösten darüber. II. 46-47, III. 43-45 Mt. pro 100 Pfund mit 20 Mt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich reger, Preise zogen an. I. 65-68, ausgefödete Waare darüber. II. 60-64, III. 55-59 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Für Hammel liegen sich bei geringem Angebot und Umfatz maßgebende Preise nicht feststellen.

5401] Ich wohne
Alte Marktstraße 2.
Th. Kleemann
 Klavierbauer und Stimmer.
 Reparaturen werden unter
 Garantie ausgeführt.
 Befestigung auch v. Postkarte.
 5437] Ich warne hiermit Feder-
 mann, meiner Ehefrau **Ida**
Reichert geborene **Wollen-**
weber auf meinen Namen zu
 borgen. Dieselbe hat mich bö-
 willig verlassen, und komme ich
 für ihre Schulden nicht auf.
 Stangendorf bei Gr. Rebraun,
 den 6. Januar 1896.
Eduard Reichert.

5420] Ein paar gute deutsche
Mühlensleine
 ca. 3' 9" lang, sucht zu kaufen
 und erbittet Offerten.
 Zahnke, Mühlensleier,
 Kaldunet bei Schöne See Weipr.
Gemüse-Conserven
Schnittbohnen
 2 Pfund-Dose 50 Pfg., 4 Pfd. 80
 Pfg., 5 Pfd. 1 Mk.
Junge Erbsen
 2 Pfd.-Dose von 75 Pfg. an
Stangenspargel
Brandspargel
Carotten
 5474] empfiehlt billigt
Gustav Schulz.
 Bei größerer Entnahme be-
 willige ich 10 Prozent Rabatt.
500 Ztr. Runkeln
 zu haben bei
Heinrich, Sauterstein.
Austern! Austern!
 selten schön. **B. Krzywinski.**

5406] Die Verlobung ihrer
 einzigen Tochter **Bertha**
 mit dem Kaufmann Herrn
Isidor Goldstrom aus
 Gohrdlino beehren sich
 ergebenst anzuzeigen.
 Blondzmin, 1. Jan. 1896.
Jacob Bernstein u. Frau
 geb. Gutfeld.

5357] Die Inhaber der Loose
 des **Frauen-Vereins** Gruppe
 werden gebeten, ihre Gewinne
 am 8. März d. J. 9. cr. vom
 Restaurant „**Kotler Adler**“,
 Dragaß abzuholen.
Pulzig, Pfarrer.

Dr. Jonass
 Spezialarzt
 für Frauenkrankheit.
Grudenz
 Grabenstraße 11, 1. Etage,
 im Hause des Herrn Dessoimock.
 Sprechstunden:
 Vormittags 8-11 Uhr.
 Nachmittags 3-5 Uhr.

5128] Ich wohne
Alte Marktstraße 2.
Th. Kleemann
 Klavierbauer und Stimmer.
 Reparaturen werden unter
 Garantie ausgeführt.
 Befestigung auch v. Postkarte.
 5437] Ich warne hiermit Feder-
 mann, meiner Ehefrau **Ida**
Reichert geborene **Wollen-**
weber auf meinen Namen zu
 borgen. Dieselbe hat mich bö-
 willig verlassen, und komme ich
 für ihre Schulden nicht auf.
 Stangendorf bei Gr. Rebraun,
 den 6. Januar 1896.
Eduard Reichert.

5420] Ein paar gute deutsche
Mühlensleine
 ca. 3' 9" lang, sucht zu kaufen
 und erbittet Offerten.
 Zahnke, Mühlensleier,
 Kaldunet bei Schöne See Weipr.
Gemüse-Conserven
Schnittbohnen
 2 Pfund-Dose 50 Pfg., 4 Pfd. 80
 Pfg., 5 Pfd. 1 Mk.
Junge Erbsen
 2 Pfd.-Dose von 75 Pfg. an
Stangenspargel
Brandspargel
Carotten
 5474] empfiehlt billigt
Gustav Schulz.
 Bei größerer Entnahme be-
 willige ich 10 Prozent Rabatt.
500 Ztr. Runkeln
 zu haben bei
Heinrich, Sauterstein.
Austern! Austern!
 selten schön. **B. Krzywinski.**

Recht chinesisches
Mandarinsendungen
 das Pfund Mk. 2,85
 übertrifft an Güte und groß-
 artiger Kraft alle inländischen
 Sorten; in Farbe ähnlich den Gibe-
 ronen, garantiert neu und besten
 gereinigt; 3 Pfund zum größten Ober-
 bett ausreichend. Tausende von An-
 erkennungsschreiben. Verpackung wird
 nicht berechnet. Versand (nicht unter
 3 Pfund) gegen Nachnahme von der
 ersten Poststation mit et-
 wassermäßigem Gewichte.
Gustav Lustig, Berlin S.
 Prinzenstraße 46.

Makulaturpapier
 20 Zentn., deckelfrei,
 in Bündeln à 1/4 Zentn., offeriren
 zum Preise von 5 Mk. v. Zentn.
 5471] **Jacobsohn Söhne.**

Ostern in Jerusalem.
Billige Orient-Reise.
Triest - Corfu - Patras - Athen - Piräus
Beirut - Damaskus - Baalbek - Haifa
Karmel - Nazareth - Tiberias - Caperna-
um - Jaffa - Jerusalem - Jodis Mar
Jordan - Port Said - Ismailica - Cairo
Munphius - Sakkara - Pyramiden -
Alexandrien - Triest.
 Abfahrt **23. März.** Reisedauer 30 Tage.
 Preis je nach Lage der Cabine inclusive Verpflegung
 Hôtels I. Ranges, Wagen, Reitthiere, Besichtigungen,
 Trinkgelder etc.
650 resp. 750 Mk.
 Illustriertes Programm und Bedingungen gegen 25 Pf.
 in Marken zu beziehen durch
Gustav Böhme jr., Leipzig
 Hainstraße 2, Ecke Markt.
 - Bureau für Orientreisen. -
 Directe Billets nach allen Häfen des Orients,
 Japan, China etc. [5356]

Strengste Reellität. Langjährige Garantie.
S. Herrmann
Grudenz
 Kirchenstraße No. 4.
Wohnungs-Einrichtungen
 in anerkannt solidester, geschmackvoller
 Ausführung und in jeder Preislage.
Spezialität f. Brautausstattungen
 einfachen und reichen Genres. [5448]
Bahnsendung. franko. Theilzahlung. gestatt.

Orenstein & Koppel
 Feldbahnfabrik
Danzig, Fleischergasse 55
 offeriren [1289]
 käuflich u. miethweise
 feste & transportable Gleise
 Stahl-Schienen, Holz- und Stahl-Rolwies
 sowie alle Ersatztheile ab Danziger, Bromberger, Königsb. Lager.

Landwirthsch. Bauten
 werden unter solidester Ausführung und Ver-
 wendung besten Materials bei billiger Preis-
 berechnung übernommen. [4774]
Zeichnungen u. Kostenschläge
in jedem Falle kostenfrei.
Dampfjägew. Waldenten
Ernst Hildebrandt.

Lohn-Dampfpflügen.
 Mit 5 Original Fowler'schen Dampfpflügen, auch
 nach dem Compound-System, übernehme ich alle
 Arten Bodenculturen. - Meine sämtl. Dampf-
 pflüge sind mit **Vorschälern** versehen.
A. P. Muscate, Danzig u. Dirschau.

Aktien-Gesellschaft
Brauerei „Ponarth“
 Königsberg i. Pr.
 Niederlage in Danzig bei
C. Bähnisch, Gr. Wollberggasse 8.
 Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich vom 1.
 Januar 1896 ab für Danzig und Umgegend den Allein-
 vertrieb der Biere obiger Brauerei übernommen habe.
 Indem ich diese seit Jahren hier eingeführten und
 sehr beliebten Biere in Gebinden sowie Flaschen bestens
 empfehle, zeichne
 Hochachtungsvoll
C. Bähnisch.

5432] Feine, unglückliche Dame, von Abel, wünscht ihr
 Kind an Kindesstatt zu vergeben. Offerten unter
 Nr. 40 A. postlagernd Bromberg erbeten.

Wagen-Wärmung
 Comfort u. Gesundheits-
 schutz durch unsere voll-
 kommensten Special-Apparate.
 Mit eleg. Teppichbezug f. Halb-
 chaisen und Schlitten 14 Mk., für Coupés u. Landauer
 17 Mk. Unkosten ca. 1/2 Pf. die Stunde bei tägl. einmaliger
 Füllung. Gleichmäßig temperirte Wärme. Auskannst u. An-
 erkennungsschreiben zu Diensten. Tausende im Gebrauch.
 Vor werthlosen u. schädlichen Nachahmungen der Apparate
 und Füllung wird gewarnt. [4526]
Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Dresden.

Steuer-Erklärungshefte
 zur Aufnahme der Abschriften der
 Steuererklärungen und der
 Vermögensanzeigen
 für 5 Jahre ausreichend, in Altkendel, pro Stück
 70 Pf., empfiehlt
Gustav Röthe's Buchdruckerei
Grudenz.
 Wiederverkäufer werd. an allen Orten angestellt.

Verlangen
 Sie gratis und portofrei
 Proben von
Kleiderstoffen
 für Haus, Promenade u. Ge-
 sellschaft, nur die hervor-
 ragendsten. Winterneheiten
 in tausendfacher Musteraus-
 wahl, 90-120 cm breit, das
 Mtr 30, 38, 50, 75 Pf., Mk. 1,00,
 1,35, 1,50, 1,65, 2, 2,50-6,50.
 Entzückende Neuheiten in:
 Cheviots, Damen-Tuchen,
 Lodenstoffen, Köper-, Serge-
 Coteline- und Ripsgewebe,
 Schleifenstoffen, Crépons u.
 Fantasiestoffen mit u. ohne
 Seideneffekten.
 Bei Probenbestellung
 Angabe der Art und
 des Preises erbeten.
 Größtes Versand-Haus
 für Kleiderstoffe
J. Lewin, Halle a. S.
 Gründung 1859.
 Poststück: Blut, Leber-,
 Knoblau-, Bom-
 wurst 5,00 Mk.
 Poststück: Westpreussische
 Landwurst 7,50 Mk.
 frei, per Nachnahme,
 empfiehlt in vorzüglich. Qualität
Ferdinand Glaußitz,
 5/6 Herrenstraße 5/6,
 Fernsprech-Anschluß 59,
 Grudenz. [2560]

Wichtig
 für Maschinenbesitzer:
 Haar-Treibriemen,
 Baumwoll-Treibriem.
 Kerleber-Riemen,
 Maschinen-Dele,
 Kon. Maschinenfette,
 Gant- und Gummi-
 schläuche,
 Armatur-Schmieröl,
 Gummi- u. Leber-Bad,
 Lokomobil-Decken,
 Dreihand-Decken,
 Napsstane, [9283]
 Riegeluhr-Wärme-
 schutzmasse z. Bel. v.
 Dampfheiß- u. Röhren
 empfehlen
Hodam & Ressler
 Danzig.

Honig
 schön u. rein garantirt, offerirt
 à 50 Pfg. pro Pfd., größere
 Quantum billiger. [5465]
J. Hirschfeld, Eberthornerstr. 11.

Verloren Gefunden.
Abhanden gekommen
 Nr. 5000 Rosener 3 1/2 % [6428]
Psandbriefe
 Ser. XI Nr. 21613, Stück 1 à
 Mk. 5000 mit Cps. Nr. 1, 7, 96,
 folgende und Talon. Vor Ankauf
 wird gewarnt.
L. Simonsohn, Thorn.

Zugelaufen
 ein weiß und brauner Hühner-
 hund. Gegen Erstattung der
 Futter- u. Insektionskosten ab-
 zuzahlen. Dom. Kavenzyn bei
 Ditzmin. [5387]

Geldverkehr.
 5280] Zur ersten Stelle suche
 ich auf mein Gut, 400 Morgen
 groß, auf guten Boden u. allen
 massigen Gebäuden
40 000 Mark.
 Offert. unt. R. M. postl. Jordan.
40 000 Mk.
 zu zeltgemäsem Zinsfuß als
 erste Hypothek auf ein Mühlens-
 grundstück (180 Morgen Acker
 Wiesen, Taxwerth 83 000 Mk.)
 gesucht durch [5472]
 Rechtsanwalt Dr. Grabowski.
 5483] Suche 6-7000 Mark
 gleich hinter Bank auf ein städt.
 neues Grundstück in Grudenz.
 Nutzungswert 2200 Mk. Weid-
 brief u. Nr. 5483 a. d. Gesell. erb.

800 Mark
 wird von ein. Kgl. Beamten geg.
 Sicherung auf 2 Jahre gesucht.
 Gef. Off. briefl. mit Aufschrift
 Nr. 5262 d. d. Gefelligen erbet.
Konopagnon. E. Kaufm., Sub-
eren. Pfg.-en gros & detail-Gesch.,
 f. z. Ausdehn. best. Konopagnon m.
 etw. Kapital einl. Meld. m. Aufschr.
 Nr. 5456 d. d. Gefelligen erbeten.

Wohnungen
 Eine Wohnung von 3 bis 4
 1. April z. mieth. gesucht. Weid-
 briefl. mit Aufschrift Nr. 5192
 durch den „Gesell.“ erbeten.

1 Dopp.-Kassette, 1 gut erhalt.
 Schitten mit Belag, 1 Pferd
 zu verkauf. Elbing, Subgasse 3.

Wohnungen
 von 6 und 9 Zimmern, mit und
 ohne Pferdebestall, durch Verheirathung
 frei geworden, sind von gleich oder
 vom 1. April zu vermieten.
 5475] Penkwitz, Lindenstr. 30.

Eine Wohnung
 5 Zimmer, Küche und Zu-
 behör, 1. Etage, 650 Mark,
 Blumenstr. 27/28 zu verm.

Eine Wohnung
 4 Zimmer, Küche und Zu-
 behör, barriere, 450 Mark,
 Blumenstr. 27/28 zu verm.
 Zu erfragen bei Robert
 Nonnenberg, Getreide-
 markt Nr. 29, I. [5450]

Paden, m. oder ohne Wohn. v.
 5467] Kämpfer, Tabakstr. 1, I.

Briesen Wpr.
 5422] In hiesig. lebhafter Kreis-
 stadt habe ich einen kleinen
Laden
 mit schönem Schaufenster sowie
 dazu gehörige Wohnung in best.
 Lage, Hauptstraße, von Hof. oder
 1. April zu vermieten. Derselbe
 eignet sich zu jedem Geschäft,
 insbesondere für Schuhwaren-
 oder Porzellanhandlung.
 J. Wittmann's Sohn,
 Briesen Weipr.

Neustettin.
 Ein Laden in d. b. Lage, in
 Material-Geschäft mit g. Kundsch.
 gew., auch zu j. a. Gesch. passend,
 bis 3. 1. Juli zu verm. [5088]
 Pfeiffer, Neustettin, Bahnhofstr.

Damen finden unter strengster
 Discret. lieb. Aufn. b. Fr. Hebeam, Daus,
 Bromberg, Wilhelmstr. 50.

Vereine.
Kasino-Gesellsch. Grudenz.
 Der für den 11. Januar cr.
 angelegte [5187]
Operettenabend
 ist auf Mittwoch, den 22. Januar,
 verschoben worden (Lage).
 Der Vorstand.

Donnerstag
Central-Hotel.

Parn-Verein Jahrs
Grudenz.
 Donnerstag, den
 9. Januar,
 Abends 8 1/2 Uhr,
 außerordentliche
General-Verammlung.
 Tagesordnung: Jahresbericht,
 Kassenlegung, Neuwahl des Vor-
 standes, Vergütungen, Auf-
 nahme neuer Mitglieder.
 Der Vorstand.

Vergnügungen.
Liebhaber-Theater
 zu Gollub
 zum Besten der Armen im Hotel
 Schwarzer Adler am Sonntag,
 den 12. Januar 1896.
 Eintrittsgeld: Sperrst. 1 Mk.,
 2. Platz 75 Pfg., Stehplatz 50 Pfg.,
 ohne d. Wohlthätigkeit Schranken
 zu setzen. [5355]
 Um zahlreichen Besuch bittet
 Der Frauen-Verein.

Wurstessen
 Donnerstag, den 9. Januar,
 von Abends 6 Uhr an.
Glowinski's Restaurant.
 Goldener Anker. [5447]

Eichenkranz.
 Sonntag, 12. d. M.
Großer
Mastenball.
 5390] Zu dem am Sonntag,
 den 12. d. Mts. stattfindenden

Tanzkränzchen
 ladet freundlichst ein
Adolf Rude.
 Schwenten, d. 7. Januar 1896.

Tivoli Theater.
 Freitag: Benefiz für Fräulein
 Hoffmann. Herr und Frau
 Doktor.

Danziger Stadt-Theater.
 Donnerstag: Drei Engel im
 Hause. Lustspiel v. Schreier.
 Freitag: Die verkaufte Braut.
 Oper von Smetana.
 Sonnabend: Nachmittag 3 1/2 Uhr.
 Kinder-Vorstellung. Bei er-
 mäßigten Preisen. Jeder Er-
 wachene hat das Recht, ein
 Kind frei einzuführen. Achten-
 brödel oder Der glückliche
 Pantoffel. Weichnachtskomödie.
 Abends 7 1/2 Uhr. Bei ermäß.
 Preisen. Der Wiederpäp-
 tigen Zähmung. Lustspiel.
 Vorher: Die Geschwister.
 Schauspiel.

5436] Fräulein **H. G.** in der
 Allee gratuliren zum 21. Jahre!
G. K.
Heute 3 Blätter.

Westpreußen bei Belfort.

Von einem ehemaligen westpreussischen Landwehrsoldaten.

Unter dem Befehl des Majors Freiherrn v. Keyserlingk war das aus Mannschaften aus den Kreisen Thorn, Culm und Strassburg zusammengelegte Thorer Landwehr-Bataillon zu Anfang des Krieges 1870 erst zum Schutz des Danziger Hafens, später zur Gefangenenbewachung in Spandau verwendet. Ende September wurde das Bataillon nach Baden beordert und am 1. Oktober ging es bei Neuenburg über den Rhein, trat auch gleichzeitig in den von den zwei Landwehrbataillonen Nr. 5 und den zwei Landwehrbataillonen Nr. 45 gebildeten Regimentsverband unter Oberst v. Krahe und wurde dem Werderschen Korps, und zwar der vierten Reservebrigade (General-Lieutenant v. Schmeling) zugetheilt.

Nach der Zernung von Schlestadt und Neu-Breisach ging es über die Vogesen nach dem eigentlichen Frankreich, nach Belfort. Da Belfort schon belagert wurde, rückte das Bataillon in die sogen. Windfadenstellung, durch welche die im Elsaß stehenden Heeres- theile mit den Korps, die damals um Paris herumstanden, verbunden wurden. In Südfrankreich entwickelte sich damals die Gambetta'sche Volkshebung, von Garibaldi unterstützt. Garibaldi hatte der badischen Division ein Gefecht in der Gegend von Beaune geliefert, welches für letztere nicht günstig ausgefallen war. Durch unser Nach- rücken kam der Vormarsch der Franzosen aber zum Stehen und die Linie Belfort-Paris wurde gehalten. Wir befanden uns um Dijon herum, demonstrierend auf die kleine Festung Nuits und schickten uns an, Garibaldi eine ordentliche Schlacht zu liefern. Es lag damals Schnee und war kalt, bis - 10° R. Uns war diese Temperatur, warm gefeudet und abgehärtet wie wir waren, ganz angenehm. Die Garibaldianer hatten aber wohl keine Liebesgaben, wollene Sachen, bekommen und ließen uns lieber in Ruhe.

Zwischen hatte sich die Bourbakische Armee gebildet und zog auf Belfort, um es zu entsetzen, in das Elsaß einzufallen, und dann in Süddeutschland einzurücken, unserer Hauptarmee somit in den Rücken zu fallen. Wir zogen uns östlich, um die Bourbakische Armee auf- zunehmen und die Entsetzung Belfort's zu vereiteln. Am 8. Januar hatten wir Fühlung mit Bourbaki und am 9. Januar stießen wir bei Billerjexel, Moimet und Marat zusammen. Die französische Avantgarde bestand aus Linienjägern, das Gros aus Mobilgardien, im Ganzen waren es 80 000 Mann. Was wir entgegenstellten: 4. Res- erbedivision, 25. Regiment und was sonst hatte hindirigirt werden können, kaum 20 000 Mann im Ganzen.

Die Schlacht dauerte den ganzen Tag und die ganze Nacht. Das Schloß des Herzogs von Gramont westlich dicht an der Stadt, war der Streitpunkt geworden. Mit Einbruch der Nacht war das Schloß zum Theil von uns, zum Theil von den Franzosen besetzt. In der Stadt standen in den Straßen, die auf den Markt führten, auf der einen Seite unsere Sturmkolonnen, auf der anderen Seite die französischen. Die französischen Tirailleursketten entwickelten sich uns gegenüber, die Artillerie fuhr auf, beschoss uns und erwiderte uns, dem Kompanieführer und mir, als wir auf einer erhöhten Stelle standen, die Ehre, nach uns Weiden mit Vollkugeln zu schießen, ihre Schrapnells thaten uns keinen Schaden.

Nach Sonnenuntergang bekamen wir den Befehl, nach Billerjexel zu marschieren und dort mit einzugreifen. Ich mit dem Schützenzug der 1. Kompanie bekam Befehl, über den Markt nach dem Schloß zu gehen. Als ich mit der Spitze auf den Markt trat, bekamen wir von allen Seiten Feuer, von den Spitzen aller Sturmkolonnen, unserer sowohl, wie der französischen, denn in der Dunkelheit war nicht Feind, nicht Freund zu unterscheiden. Unser Brigadekommandeur, Generalmajor Knappe von Knappstadt kam dazu und ließ uns zur Brücke zurück und das Ognon-Ufer entlang nach dem Schloß gehen, welches auf hohen Terrassen dicht am Ognon liegt. Am Eingang in den Schloßgarten liegt eine Wassermühle. Im Schloß war schon Gefecht. Wir sollten die Franzosen herauswerfen. Es wurden die ein- zelnen Zimmer gestürmt. Unser Oberst kommandirte die Offiziere, die die einzelnen Sturmkolonnen führen mußten, die Flügeltüren wurden eingeschlagen, Tambourwirbel, und mit Hurrah in das folgende mit Franzosen voll- gepfropfte Zimmer.

Die ersten fielen regelmäßig unter den ersten Schüssen der Franzosen, so Kreisrichter Förstmann aus Graudenz. Die Szenen, die sich hier abspielten, beschreibe ich lieber nicht. Das Schloß war vollgepfropft von Franzosen und Deutschen, Schießen, Schreien, Fluchen, Kommandos, Trommelwirbel, Bajonettstiche, Kolbenschläge — da kam Befehl, das Schloß in Brand zu stecken. Es dauerte keine zwei Minuten, da brannte es in allen von uns be- setzten Zimmern, wir aber mußten hinaus, und nun galt es, das brennende Schloß zu verteidigen. Von unserer Kompanie war ich mit meinem Zuge allein im Schlosse gewesen, die anderen konnten nicht mehr hinein, einfach, weil Nichts mehr hineinging. Wir besetzten nun die Terrassen und beschossen uns mit den Franzosen, die noch im Schloß waren. Sie traten an die Fenster, riefen: „à bas les Bismarck!“ und schossen ihre Gewehre auf uns ab. Wir haben manchen weggepußt, Einer fiel zum Fenster heraus. Ich hatte einem Gefangenen sein Chassepot ab- genommen und mir die Taschen voller Patronen gestopft. Ich habe munter mitgeschossen.

Mein Schützenzug lag an der Terrasse, die beiden andern Züge unter dem Kompanieführer standen im Replis im Garten am Fuß. Da kamen Franzosen und wollten sich gefangen nehmen lassen, ein ganzer großer Trupp, 50-60 Mann. Der Kompanieführer ließ nach mir rufen daß ich mit den Franzosen verhandeln sollte, ihm gelang das Fran- zösisch sprechen nicht sehr. Bis ich hinkam, war er aus seiner gedeckten Stellung herausgetreten und alsbald hatte ein Franzose auf ihn geschossen und ihn zu Tode getroffen. Auf einer Decke wurde er nach dem Verbandplatz getragen. Als wir später vorbeimarschirten, lag er schon starr auf dem Schnee. Schuß in den Unterleib, Carotis durchschossen, innerlich verblutet, Hauptmann Coeler war nicht mehr!

Wir mußten über den Ognon zurück, unser Verbandplatz gerieth in die Hände der Franzosen — sie sollen mit den Todten und Verwundeten gut umgegangen sein.

Am folgenden Tage rückten wir sofort wieder in Ge- fichtsaufstellung, um das Nachrücken der Franzosen aufzu- halten. Es kam aber Nichts und wir konnten uns unver- folgt auf Belfort bis zur Lisaine-Linie zurückziehen. Hier hatten wir Verstärkung. Bourbaki war aufmarschirt und unsere Aufstellung ging von Montbelliard, Héricourt bis Frabrier, in unserem Rücken Belfort. Unser Bataillon stand im Zentrum, dicht bei Héricourt, etwa auf ein Viertel der Höhe. Ueber uns fahrende Artillerie. Weiter oben große Belagerungsgeschütze von Belfort. Die Besatzung von Belfort, die sich überall gut gehalten hat, hatte keine Ahnung von der damaligen Situation, sonst hätte sie sicher einen Ausfall gemacht und wer weiß, wie es dann ge- kommen wäre. — Die Schlacht dauerte drei Tage, den 13., 14. und 15. Januar. Am zweiten Tage Nachmittags sahen wir ganz deutlich, wie Bourbaki mit seiner Suite in's Vorterrain ritt, wahrscheinlich um Weisungen für den Hauptangriff der nächsten Nacht zu erteilen.

Mein Zug stand auf einem Kirchhof. Die Leute hatten sich aus den flachen Felssteinen eine Deckung aufgebaut. Ich hatte mich mit einer Sektion in dem Eingangshäuschen etablirt. Granatplitter warfen die aufgebaute Deckung un- ter. Es gab Unruhe, ich mußte hin und Alles wieder- herstellen lassen. Das müssen die französischen Artilleristen gesehen haben, sie schossen nach dem Häuschen und wir waren Schelbe. Eine Granate ging durch's Dach, eine schlug gegen das Fundament, rechts und links. Die Splitter züchteten und brumnten uns nur so um die Ohren. Der Major und der Adjutant gingen von einer Kompanie zur andern, sie kamen auch zu mir in das Häuschen. Wir bauten uns aus flachen Steinen Sige auf, aßen und tranken. Da geht ein ganz großes Geschöß dicht über uns hinweg und schlägt in der über uns stehenden Batterie ein. Vom Luft- druck fallen wir mit unsern Sigen um und unsere 6 Meine angeln in der Luft herum. Gelacht haben wir über die komische Situation aber erst Abends, als das Schießen aufgehört.

Am 3. Tage sollte die Entscheidung herbeigeführt werden. Unsere 2. Kompanie, bei welcher ich damals stand, hatte den Auftrag, die Brücke über die Lisaine in der Stadt Héricourt bis zum letzten Augenblick zu halten; wenn Alles herüber war, sollte sie gesprengt werden und wir sollten dann als Letzte nachkommen. Die Pioniere bohrten die Brücke an und luden die Bohrlöcher. Im Hause neben der Brücke hatte unser Brigadegeneral sich etablirt. Adjutanten kamen, Adjutanten ritten, sie erzählten uns, wie Alles stand, wir konnten ja nichts sehen, der allgemeine Angriff wurde jeden Augenblick erwartet. Es kam auch ein Zug Artillerie, zwei Geschütze, geführt von einem jungen Lieutenant. Er ging zum General herauf und kam enttäuscht herunter. Er zeigte uns durch's Glas, wie ganz deutlich 2 oder 3 fran- zösische Infanterieregimenter, die bivonakirt und abgekocht hatten, sich zum Anretzen vorbereiteten. „Denen geht ein paar Schüsse aufzufallen und die ganze Bande läuft aus- einander!“ Er ging nochmals zum General herauf; sie standen eine Minute am Fenster, dann kam er herunter, diesmal lachte er. „In den Sattel: marsch, marsch!“ Wir stiegen auf's Brückengeländer und sahen zu. Erster Schuß zu weit, zweiter Schuß sieht, dritter Schuß sieht, vierter Schuß sieht. Das ganze Bivouak rennt wie besessen durch- einander, auf und davon. Ehe die französische Artillerie ihre Geschütze auf ihn gerichtet, ist unser Zug Artillerie längst wieder bei uns. — Ähnliche Stücken mögen auch an anderen Punkten unserer Aufstellung ausgeführt worden sein. Kurzum, der Hauptangriff blieb aus. Abends schon wußten wir, daß die Franzosen abzogen.

Die Verfolgung der in vollem Rückzuge begriffenen Bourbakischen Armee wurde nicht allzu eifrig betrieben. Gefangen nehmen sollten wir sie wohl nicht, ganz Deutsch- land war damals mit gefangenen Franzosen so schon vollgepfropft.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 8. Januar.

Der gewerbliche Zentralverein der Provinz Ost- preußen veranstaltet im März eine Ausstellung von selbst- ständig gefertigten Lehrlingsarbeiten, verbunden mit einer Preisvertheilung. Es werden u. A. ein Staatspreis von voraussichtlich 100 Mark, außerdem Preise von 10 bis 50 Mark vergeben werden. Die zur Einlieferung bestimmten Arbeiten sind bis zum 14. März in das Kunstgewerbliche Museum in Königsberg einzusenden.

[Jagdergebnisse.] Bei der am 4. d. Mts. auf dem Herrn Rudat's gehörigen Rittergut Waldau bei Prust abge- haltenen Treibjagd wurden von 14 Schützen 128 Hasen zur Strecke gebracht. Jagdkönig wurde Herr Rittergutsbesitzer Rajanus-Kiewieszczy mit 17 Hasen.

Auf einer am Montag von acht Waldenburger Jägern mit 9 Treibern veranstalteten Treibjagd wurden sieben Hasen erbeutet. Solche Ergebnisse haben diese Jagden dort gewöhnlich. Im Rittergut Patkown bei Arns wurden von 11 Schützen 136 Hasen und 1 Fuchs erlegt.

[Militärisches.] v. Benckstern, Sek. Lt. vom Gren. Regt. Nr. 2, in das Inf. Regt. Nr. 18 versetzt. Graf v. Lüttichau, Sek. Lt. a. D., zuletzt vom Dragoner-Regiment Nr. 23, als Sek. Lt. der Res. des Feldart. Regts. Nr. 5 wiederangestellt und zur Dienstleistung bei dem Regt. Luttermann, Nr. Lt. von der Res. des 11. Regts. Nr. 12, zur Dienstleistung bei dem Train. Bat. Nr. 2 kommandirt. Altenbach, Zuglt. von der Gewehrfabrik in Spandau, zum Art. Depot in Posen versetzt. Walter, Garn. Verwalt. Oberinsp. in Gnesen, nach Schwerin, Küb'samen, Garn. Verwalt. Insp. in Osnabrück, nach Gnesen, Liebich, Garn. Verwalt. Insp. in Goldap, nach dem Übungsplatz Döberitz, Gierz, Kaserneninsp. in Schweidnitz, als Garn. Berw. Insp. auf Probe nach Goldap, Niemeyer, Kaserneninsp. in Posen, nach Mainz, Hoppe, Garn. Verwalt. Oberinsp. in Celle, nach Danzig, Schmidt, Kaserneninsp. in Graudenz, nach Görlitz, Lange, Kaserneninsp. in Königsberg i. Pr., nach Graudenz versetzt. Koesner, Militärwärter als Kaserneninsp. in Posen, angestellt.

Durch königlichen Erlaß ist bestimmt worden, daß von dem fidejussorischen Gutsbezirke des früheren Domänenamtes Schöndel die Güter Deda, Czernikau, Jeseritz, Kobilla, Linden- hoff, Nieder-Schriblan, Schloß Kischau, sowie die Ortshaus Ober- Wahlkau abgetrennt werden und aus jedem der Güter ein

selbständiger Gutsbezirk gleichen Namens, aus der Ortshaus Ober-Wahlkau dagegen eine Landgemeinde gebildet werden soll.

Der Rechtskandidat Henneke aus Heinrichswalde Westpr. ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Pr. Fried- land zur Beschäftigung überwiesen.

Der Mittelschullehrer Ehlerk von der Viktoria-Hochschule in Danzig ist zum 1. Februar als ordentlicher Seminarlehrer nach Berent versetzt.

Dem in den Ruhestand getretenen Lehrer und Organist¹ Lehmann in Zeher ist der Adler des Hohenzollerschen Haus- ordens verliehen worden.

Dem Kammersekretär-Kandidaten Koeller zu Stettin ist der Rote Adler-Orden vierter Klasse, dem Kaufmann Welinik zu Stettin die fünfte Klasse des Venezolanischen Ordens der Veste Bolivar's verliehen.

Der Postvorsteher Piehl ist zum 1. April von Fußig nach Langfuhr versetzt.

Im Kreise Strassburg sind zu Amtsvorstehern ernannt: der Gutsbesitzer Diener zu Brühl, der Oberförster Schlichter zu Wilhelmberg, der Wirtschaftsdirektor Stark zu Kl. Konrad für die gleichnamigen Amtsbezirke und der Landwirth Probst zu Gheist für den Amtsbezirk Zellen.

Herrn Dr. Günther in Dirschau ist auf einen Gefäß- verfaß ein Reichspatent erteilt worden.

i Gutsbezirk, 8. Januar. Am Sonntag Nachmittag brannte das Wohnhaus des Herrn Palaschewski vollständig nieder. Nicht fühlbar war der Wassermangel, sonst hätte der Brand nicht eine solche Ausdehnung angenommen. — Im Pluskowener See ertrank ein 10jähriger Schulknabe, der in eine offene Stelle gerathen war.

Aus dem Kreise Stuhm, 7. Januar. Der Arbeiter Schuber aus Konradswalde besuchte gestern die Kirche in Peterswalde. Nach dem Gottesdienst ging er in das Gasthaus, lehnte sich auf eine Bank und entschlummerte anscheinend. Als ihn Leute nach einiger Zeit wecken wollten, war er todt. Jeden- falls hat ihn ein Schlaganfall getroffen.

Czerwin, 7. Januar. In dem Bericht über den Brand der Scheune des Besitzers Sitwa in Lalkau ist das Bedauern darüber ausgedrückt, daß weder die Gemeinde noch der Amts- bezirk eine eigene Feuerspritze besäße. Dieses letztere ist nicht richtig, denn das Gut Fronza und Lalkau besitzen zusammen eine Feuerspritze, daß diese nicht in Thätigkeit trat, lag daran, daß kurz vor dem Brande bei der Revision der Feuerlöschgeräthschaften durch den Amtsvorsteher die Spritze als reparaturbedürftig be- funden wurde; der reparaturbedürftige Theil wurde sofort nach einer Fabrik geschickt und war zur Zeit des Brandes noch nicht von dort zurückgekehrt.

Waldenburg, 5. Januar. Der hiesige Turnverein beabsichtigt, eine Turnhalle zu bauen. Die Geldmittel sind bereits durch freiwillige Zeichnungen aus der Bürgerschaft be- schafft. Alljährlich will nun der Verein einen Theil dieser Spenden ausloosen und zurückzahlen, sobald spätestens nach sechs Jahren sämtliche Zeichner das Geld zinslos zurückbekommen; denn innerhalb dieser Zeit gebent der Verein Korporationsrechte zu erlangen und den Rest der Schuld durch Aufnahme einer Hypothek zu decken.

Tiegenhof, 6. Januar. Der Bezirksausschuß zu Danzig hat beschlossen, daß ein Theil der Landgemeinde Sieben- hufen, das sogenannte Schloßland, in einer Größe von 59 Hektar, mit der Stadtgemeinde Tiegenhof unter der Bedingung vereinigt wird, daß der alsdann noch verbleibende andere Theil von Siebenhufen in die Landgemeinde Drloff eingemeindet werde.

Wartenstein, 7. Januar. Ein frecher Einbruch diebstahl wurde in der Nacht zu Sonnabend in den Geschäftsräumen des Harnack'schen Versandthauses ausgeführt. Die Diebe nahmen das in der Kasse befindliche Wechselgeld, Wein, Zigarren und einen neuen Winterüberzieher mit.

Zusterburg, 6. Januar. Zwei betrunkene Artilleristen fielen am Sonnabend auf offener Straße eine Dame, welche mit zwei Kindern ruhig ihres Weges ging, an, stießen sie zu Boden und gingen dann mit gezogenen Säbeln nach der Königsberger- straße. Hier stießen sie einen Herrn vom Trottoir und verletzten ihn mehrere Male mit dem Säbel, gingen dann weiter und trafen den Arbeiter B., den sie gleichfalls anfielen und mit ihren Säbeln schlugen. Als B. einem der Artilleristen seinen Säbel entreißen wollte, erhielt er von dem anderen mehrere Hiebe über Arm und Hand, durch die er stark verletzt wurde. Ein hinzu- gekommener Mannenoffizier befreite den B. aus den Händen der Artilleristen, erklärte den Hauptthäter als Arrestanten und führte ihn zur Wache ab. Der andere Soldat lief davon, hat sich aber gestern bei seinem Batteriechef freiwillig gemeldet.

Goldap, 6. Januar. Hier ist ein Diätenverein für Geschworene des Landgerichtsbezirks Zusterburg begründet worden, welcher die Stadt- und Landbezirke Darkehmen, Goldap, Gumbinnen, Zusterburg, Piltallen und Stallupönen umfaßt. Der Zweck des Vereins besteht darin, jedem Mitgliede, welches zu einer Schwurgerichtsperiode einberufen wird, für jeden Sitzungstag, sowie für die dazwischen liegenden Sonntage Tages- gelder im Betrage von 4 bis 6 Mk. zu gewähren. Der Jahres- beitrug ist auf 10 Mk. festgelegt; außerdem ist ein Eintrittsgeld von 3 Mk. zu entrichten.

Ilowo, 7. Januar. Bei der letzten Revision der hiesigen Eisenbahnstation wurde durch den Betriebsinspektor W. fest- gestellt, daß seit geraumer Zeit in die Karten der Beamten und Bahnarbeiter keine Versicherungsmarken eingeklebt seien. Diese Arbeit lag dem Güterexpedienten L. ob, welcher die Marken auch wöchentlich laut der vorliegenden Quittungen von der Stationskasse erhalten hatte. Wie er an- giebt, hat er das Einkleben unterlassen, und es sind ihm dann die gesammelten Versicherungsmarken unter die Manufaktur gerathen und mit dieser verbrannt worden. Bis zur Aufklärung des Falls und da die sich auf 1400 Mk. belaufende Summe vom Schuldigen nicht gedeckt werden konnte, ist L. vorläufig seines Amtes entsetzt. — Seit Jahren war der Betrieb der hiesigen Petroleum-Niederlage fast ganz eingestellt. Seit dem Herbst v. J. ist der Betrieb nun wieder aufgenommen und gestaltet sich auch ziemlich lebhaft. Verbesserungen der Apparate und vielleicht auch größere Sorgfalt, welche jetzt bei Gewinnung des Erdöls an den Tag gelegt wird, haben bewirkt, daß das russische Petroleum dem amerikanischen jetzt fast garnichts an Güte nachsteht. Daher wohl auch der immer stärker werdende Verkehr. An einzelnen Tagen kommen 15 bis 20 Transportwagen (ganze Waggons) mit russischem Petroleum hier an.

Labiau, 6. Januar. Dem Gendarm Hoffmann, früher in Labiau, jetzt in Prötuls, ist in Anerkennung seines angemeßenen und energischen Auftretens bei dem am 16. August v. J. an dem Stalweit'schen Schneidemühlengrundstück in Labiau vor- genommenen Arbeiterunruhen das Allgemeine Ehrenzeichen ver- liehen worden.

Sittichen, 6. Januar. Für das hiesige Pfarramt, welches nach dem Tode des Herrn Jordan durch den Prediger Rudzewski verwaltet wird, ist nunmehr endgiltig Herr Pfarre- Ziehe-Geritten vom Konfistorium bestimmt worden. Herr Z. wird sein Amt am 1. März übernehmen.

Wormsleben, 6. Januar. Durch einen Revolvererschuss machte gestern ein erst 34 Jahre alter Lehrer seinem Leben ein Ende. Seine Hinterlassenschaft bestand u. a. in einem Raabbestande von 430 Mk. Was den jungen Mann in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

Wormsleben, 7. Januar. Heute hat auf der Regierung eine Konferenz zwischen Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung und dem Vortragenden Rath im Kultusministerium, Herrn v. Chappuis, stattgefunden. Gegenstand der Verhandlung war die Lehrergehälterfrage. Der Minister verlangt, daß den städtischen Lehrern die auswärtige Dienstzeit voll angerechnet werde, und daß diese Bestimmungen rückwirkende Kraft haben solle. Auf letzteres Verlangen wollen die städtischen Behörden nicht eingehen, zumal die Lehrer bei ihrem Engagement ausdrücklich erklärt haben, daß die auswärtige Dienstzeit ihnen nicht angerechnet werden solle, und sie wollen es deshalb auf einen Prozeß ankommen lassen. Die heutige Konferenz sollte einen Vergleich herbeiführen. Nach einer längeren Debatte kam folgende den Lehrern weniger günstige Gehalts-Stala zu Stande: Anfangsgehalt 1000 Mk., Höchstgehalt nach 31 Jahren 2700 Mk. mit Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit. Die Differenz würde im Ganzen 13000 Mk. betragen. Wenn nun der Minister diese Differenz übernimmt, dann würde eventl. die Stadt auf den Prozeßweg verzichten. — Heute wurden die Arbeiten der Dachkonstruktion am Stadttheater und die in Eisen ausgeführte Konstruktion der beiden Ranganlagen im Innern des Theaters abgenommen und für gut befunden.

Von einem entsetzlichen Unglück wurde gestern Vormittag der 73jährige Arbeiter Schiewe aus Jantendorf betroffen. Als er mittels Pulvers Pappelschubben sprengte, traf ihn ein losgesprengtes, etwa ein Zentner schweres Holzstück so schwer, daß er auf der Stelle starb. Vorüberfahrende Knechte fanden den alten Mann 13 Schritte von der Sprengstelle entfernt mit zerstückeltem Kopfe liegen.

Schubin, 6. Januar. Zur Unterschrift einer an die Eisenbahndirektion in Bromberg gerichteten Petition, um Herbeiführung eines besseren Anschlusses der Jüge der Eisenbahnstrecke Bromberg-Schubin-Znin, an diejenigen der Strecken Bromberg-Schneidemühl-Berlin und Bromberg-Dirschau-Danzig, ist vom Landrath Grafen v. Rittberg eine Versammlung der Interessenten auf den 10. d. Mts. anberaumt worden. In der Petition wird gebeten, daß der bisher von Bromberg nachmittags 2 Uhr abgehende Zug, erst nach dem Eintreffen des Berliner Zuges, also zwischen 4 und 5 Uhr, und der letzte Zug, welcher von Bromberg um 7 Uhr 10 Minuten abgeht, um 11 Uhr abgelassen werden möge. Dagegen ist eine Abänderung des Fahrplanes in der Richtung nach Bromberg nicht erwünscht. — Am 3. d. Mts. wurde vom Sendarm ein Mann verhaftet, der Uhren und Ketten zum Kauf anbot. Nach seiner Verhaftung wurden ihm 5 Uhrketten und eine neue Remontiruhr nebst Kette, anscheinend Gold, die er in den Unterleibern verborgen hatte, abgenommen. Der Verhaftete, der Zigarrenmacher Adolf Zabel aus Schwedenhöhe, hat den Diebstahl bei einem Uhrmacher in Bromberg ausgeführt.

Gostyn, 6. Januar. Der Kreistag hat beschlossen, die Jagdscheingelder zu wohlthätigen Zwecken zu verwenden, ferner den Stierhaltern des Kreises, welche Stiere der Schlesischen Rothviehrasse mit Provinzialbeihilfe angeschafft haben, zu dem Deckelde für jedes von einem solchen Zuchstiere gedeckte Stück Vieh einen Zuschuß von 25 Pf. anstatt wie bisher 50 Pf. zu gewähren, sowie an maßgebender Stelle den Wunsch des Kreistages zum Vortrag zu bringen, daß nicht eine bestimmte Race bevorzugt wird, sondern mehr die Wünsche der Stierhalter und die Zuchtverhältnisse der Gegend berücksichtigt werden und der Kreiskommission zur Hebung der Rindviehzucht die Bestimmung überlassen werden soll, welche Race für den die Beihilfe nachsuchenden Stierhalter die geeignetste ist. Dem Kreise Kosten wurden als Pauschalsumme für die Kosten des Grunderwerbs im Kreise Gostyn zu einer Kleinbahn Kosten-Gostyn 4500 Mk. zur Verfügung gestellt. Sodann beschloß der Kreistag, keinesfalls mehr als 50 Prozent des Gesamtaufkommens der direkten Staatssteuer für 1896/97 als Kreisbeiträge zu erheben und den etwaigen höheren Bedarf aus dem dem Kreise für 1896/96 aus den Ueberüberschüssen der landwirtschaftlichen Zölle überwiesenen Beträge zu decken. Der Kreiskommunal-Etat für 1896/97 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 97100 Mk. festgesetzt. Als Mitglieder der Landwirtschaftskammer wurden die Rittergutsbesitzer v. Mycielki-Wydawy und Dr. jur. Graf v. Czarnicki-Gogolewo gewählt.

Margonin, 6. Januar. Die Margonindorfer Güter sind von dem Kammerherrn v. Schwidow an das Stift Lodum

District Bineburg, verkauft worden. Diese Güter gehören zu den größten Besitzungen der Provinz Posen.

Samter, 5. Januar. Die hiesige Zuckerfabrik hat in ihrer eben beendeten Kampagne 860000 Zentner Rüben verarbeitet. Die Fabrik ist auf eine tägliche Verarbeitung von 10000 Zentner eingerichtet, es sind aber durchschnittlich täglich 10500 Zentner Rüben verarbeitet worden, in den letzten Wochen der Kampagne sogar täglich über 12000 Zentner.

Kremsbroszn, 7. Januar. In der heutigen Nacht ging auf der Festung der Wittwe H. das Wohnhaus in Flammen auf. Die Bewohner, welche erst spät das Feuer bemerkten konnten sich, nur halb angekleidet, retten. Sämtliche Wirthschaftsgegenstände sind mitverbrannt. Es konnten nur einige Stühle und ein Tisch gerettet werden.

Tirschtiegel, 6. Januar. Die hiesige Apotheke ist für 108000 Mk. in den Besitz eines Görlitzer Apothekers übergegangen. Der Apotheker Falluch hatte die Apotheke vor vier Jahren für 95000 Mk. gekauft.

Rawitsch, 6. Januar. Der Arbeiter Richard S. von hier wurde im Januar 1890 durch das Schwurgericht in Pissa wegen vorfälliger Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge zu einer Zuchthausstrafe von sieben Jahren verurtheilt. Mit Rücksicht auf seine tadellose Führung während der Strafzeit ist ihm der Rest der Strafe erlassen worden.

Stolz, 6. Januar. Die von der hiesigen Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urtheil der Strafkammer eingelegte Revision in Sachen des Bürgervereins ist vom Reichsgericht in Bezug auf die Mitglieder des Vereins, welche die vom Bürgermeister als Beleidigungen aufgefaßten Ausdrücke gebrauchten, verworfen worden, dagegen in Bezug auf den Redakteur des hiesigen Wochenblatts, welcher einen Bericht über die Versammlung brachte, zur anderweitigen Verhandlung an die hiesige Strafkammer zurückverwiesen worden. Die von einigen Mitgliedern des Bürgervereins gegen den Bürgermeister Matthes erhobene Klage wegen Beleidigung in jener Verhandlung der Strafkammer, in der dieser als Zeuge gegen den Verein auftrat, ist vom Amtsgericht zurückgewiesen worden. Die Kläger haben hiergegen Berufung eingelegt.

Pasewalk, 30. Dezember. Aus der Hundezüchterei in Peterwalde wurde dieser Tage der Jagdhund „Hektor“, 2 1/2 Jahr alt, für 4000 Mk. an den Fabrikanten von Gimbom in Holland verkauft. Der Hund war vom Verein für Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd auf der Prüfungssuche bei Schönebeck a. Elbe mit dem ersten Preis und einem Ehrenpreis ausgezeichnet worden.

Lauburg, 6. Januar. Die Stadtverordneten wählten heute das bisherige Bureau, bestehend aus den Herren Rechtsanwält Remik (Vorsteher), Hotelbesitzer Katschke (Stellvertreter), Dr. de Camp (Schriftführer) und Kaufmann Müller (Stellvertreter) wieder.

Schwerin a. M., 5. Januar. Dem Wirthschaftsinspektor Ernst Griebich zu Neuhaus ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. G. ist 1812 in Neuhaus geboren und hat sein ganzes Leben auf dem Gute Neuhaus zugebracht. Seit länger denn 63 Jahren befindet sich G. im Dienste der Herrschaft zu Neuhaus, und seit etwa 34 Jahren ist er als Gemeindevorsteher bezw. stellvertretender Ortsvorsteher thätig. Er erfüllt noch jetzt seine Pflichten mit Eifer und Gewissenhaftigkeit.

Verschiedenes.

Der Präsident der Transvaal-Republik Krüger ist — so schildert ihn der Afrikareisende Eugen Wolff — ein energischer, intelligenter alter Bauer, stets bereit, das zu thun, was er für recht hält, und nichts in der Welt wird ihn auch nur um einen Roll breit von seiner Meinung abbringen, wenn er einen Vorschlag für ungerathet hält. Ich ritt oft zu ihm hinüber, als ich in Transvaal war. Die einzige Zeit, wo man den Präsidenten in seiner Wohnung treffen kann, ist um 1/2 6 Uhr Morgens. Um diese Stunde trifft man „Dom Paul“, die alte, etwas korpulente „Witwe“ (Frau) Krüger, seinen Schwiegersohn, die Kinder und Babies rund um einen großen, eichenen Tisch herumgehend und Kaffee mit Milch trinkend, in den sie Stücke trockenen Brodes eintauchen.

Der Kohlenlieferant Janzen, welcher, wie mitgetheilt, wegen betrügerischer Handlungen bei Kohlenlieferungen für den Kaiser-Wilhelm-Kanal verhaftet worden war, hat sich im Gefängnis zu Kiel erhängt.

[Berurtheilung.] Der Gefangenenaufseher Maja in Reuthen (Oberschles.) ist am Dienstag wegen Versuchs der

Befreiung der Mörder Art und Sobczyk von der dortigen Strafkammer zu einer Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

[Ein Verräther.] Burjche: „Herr Lieutenant läßt sich entschuldigen, er ist diesen Nachmittag mit dem Pferde gestürzt!“ — Dame: „Großer Gott, gefährlich?“ — Burjche: „Ach wo; ich hatte nur keine Zeit, sonst hätte ich die Hufe gleich wieder geflickt!“

Thorn, 7. Januar. Getreidebericht der Handelskammer. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzoollt.) Weizen fest, 128-30 Rfd. bunt 132-33 Mk., 130-31 Rfd. hell 134-38 Mk., 132 Rfd. hochbunt 138-42 Mk. — Roggen unverändert, 108-110 Mk. nach Qualität. — Gerste unverändert, feine Brauwaare 115-20 Mk., Mittelwaare 110-14 Mk., Futterwaare 98-100 Mk. — Hafer wenig gehandelt, 100-108 Mk. nach Qualität.

Königsberg, 7. Januar. Getreide- und Saatenbericht von Rich. Heymann und Riebenfahn. (Zuland Mk. pro 1000 Kilo. Zufuhr: 5 ausländische, 24 inländische Waggons.) Weizen (pro 85 Pfund) feinstes unverändert, sonst flauer, hochbunter 730 gr. (122-23) 134 Mk. (5,70), 754 gr. (127) zerfallene 136 Mk. (5,80), 749 gr. (126) 138 Mk. (5,85), 140 Mk. (5,95), 781 gr. (132) 145 Mk. (6,15), bunter 743 gr. (125) bezogen 127 Mk. (5,40), 759 gr. (128), 134 Mk. (5,70), rother 727 gr. (122) 131 1/2 Mk. (5,60). — Roggen (pro 80 Pfund) pro 714 Gramm (120) holländisch unverändert, 714 gr. (120) bis 745 gr. (125) vom Boden 107 1/2 Mk. (4,30), 756 gr. (126) 108 Mk. (4,32), 743 gr. (124-25) bis 760 gr. (127-28) 108 1/2 (4,34). — Hafer (pro 50 Pfund) unverändert, 97 Mk. (2,40), 102 Mk. (2,55). — Weizen (pro 90 Pfund) unverändert, Weide- 110 Mk. (4,95), 110 1/2 Mk. (4,95) 111 1/2 Mk. (5,00). — Weizen (pro 90 Pfund) unverändert, befest 96 Mk. (4,30), 98 Mk. (4,40), 100 Mk. (4,50).

Wollbericht von Louis Schulz & Co., Königsberg i. Pr. Zu Berlin dauert die Geschäftsstille noch fort, doch halten die Eigener fest auf Preise; Rückenwägen holten 114-124 Mk., Schneidwägen 46-50 Mk. pro Str. — Breslau meldet keine Umsätze in gewaschenen und ungewaschenen Wollen, jedoch zu vollen unveränderten Preisen. Die Vorräthe am Jahresabschluss bezifferten sich in Berlin auf 5000 Str. gewaschene, 2500 ungewaschene und 3000 Ballen überseidene und in Breslau auf 5000 Str. Rückenwägen, größtentheils feinere. In Königsberg verminderte Zufuhr von ungewaschenen Wollen, welche 43-50 Mk. per 106 Pfund holten.

Bromberg, 7. Januar. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen gute gesunde Mittelwaare je nach Qualität 138 bis 148 Mk., geringe unter Notiz. — Roggen je nach Qualität 106 bis 112 Mk., geringe unter Notiz. — Gerste nach Qualität 97 bis 107 Mk., gute Braugerste 108-116 Mk. — Erbsen Futterwaare 108-120 Mk., Rodwaare 125-135 Mk. — Hafer alter nominell, neuer 105-115 Mk. — Spiritus 70er 31,00 Mk.

Berliner Produktenmarkt vom 7. Januar. Weizen loco 139-153 Mk. nach Qualität gefordert, Mai 149,25-149,75 Mk. bez., Juni 150,59 Mk. bez., Juli 151,25 Mk. bez.

Roggen loco 118-123 Mk. nach Qualität gefordert, guter inländischer 120 Mk. ab Bahn bez., Januar 120 Mk. bez., Mai 124,75-124,50 Mk. bez., Juni 125,25-125,25 Mk. bez., Juli 125,75 Mk. bez. Gerste loco per 1000 Kilo 113-170 Mk. nach Qualität gef. Hafer loco 115-145 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität gef. mittel und gut oft- und weisprenschiger 118-127 Mk. Erbsen Rodwaare 142-165 Mk. per 1000 Kilo, Futterw. 122-132 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bez. Hübel loco ohne Fass 46,00 Mk. bez. Petroleum loco 22,6 Mk. bez., Januar 22,6 Mk. bez., Februar 22,7 Mk. bez., März 22,8 Mk. bez.

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Die Aufgabe der Seife zur Gesundheitspflege der Haut

wird von den meisten Leuten, insbesondere aber von hausamen Hausfrauen verkannt. Es ist durchaus nicht unerle, welche Seife man gebraucht, denn die Haut ist ein sehr wichtiges Organ im menschlichen Organismus und viele Erkrankungen, Anstedenungen, Hautleiden, Krätzchen, Finnen, Unreinheiten zc. können vermieden werden, wenn nicht am falschen Ort gepart wird und man sich entschließt, eine kleinsteigete mehr für etwas wirklich Gutes und Erprobtes auszugeben, wie es z. B. die Patent-Myrrholin-Seife ist. Dieselbe kostet allerdings 50 Pf., sie bestit dafür aber auch eine Einwirkung auf die Haut, welche die hervorragendsten deutschen Professoren und Aerzte veranlaßt, sie als die beste Toiletteseife für die Gesundheitspflege der Haut zu erklären und allen Frauen und Kindern zur Anwendung warm zu empfehlen.

Die Patent-Myrrholin-Seife ist in allen guten Parfümerien und Drogen-Geschäften, sowie in den Apotheken zc. à 50 Pf. erhältlich und muß jedes Stück die Patent-Nummer 63592 tragen.

Heu und Stroh

kauft das [5359] Proviantamt Graudenz.

Suche eine wenig gebrauchte, gut erhaltene Sichtmaschine zu kaufen. Gefl. Offerten briefl. unt. Nr. 5386 durch den „Geselligen“ erb.

Größere Posten gesundes Roggenstroh

in gepackten Ballen werden sofort zu kaufen gesucht. Meld. mit Angabe des Preises franko in den Wagon der betreffenden Station brieflich mit Aufschrift Nr. 5168 an den „Geselligen“ erb.

Für Glachs u. Heede

tauscht Garn, Leinwand, Bezugszeug, Handtücher usw. die Garn- u. Webbaumwollhdig. I. Z. Lachmann, Znin.

Ein Landwirth, 32 J. alt,

tüchtig im Fach, beab. v. 1. 4. 96 eine Wirthschaft zu pachten (600-1000 Morg.), mögl. m. eis. Inventar und in der Nähe einer Zuckerfabrik. Meldg. briefl. mit Aufschr. Nr. 5481 d. „Geselligen“ erb.

Junger Landwirth

der seine Lehrzeit beendet hat, evang., der voll. Sprache mächtig, 19 Jahre alt, sucht zum 1. Febr. 1896 od. später unter bescheidenen Anspr. auf kleinerem Gute unter Leitung des Prinzipals Stellung. Off. an A. Krözt, Wieszanowo bei Magilno zu richten. [5395]

Stellen-Komtoir, Graudenz

ältestes und reellstes Stellen-Vermittl.-Geschäft für Verkäufer sämtlicher Branchen und landw. Inspektoren, Plazierungen in Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen. [1355]

Adolph Gutzzeit, Komtoir

Marienwerderstraße 51. Provisionszahlung bei festem Engagement. [1355]

5086] Tüchtiger, zuverlässiger Aufseher

praktisch erfahren in Feldarbeiten, vorzüglich im Rüben-u. Kartoffelbau, mit besten, langjähr. Empf., 30 Jahre alt, sucht für 1896 mit 30-80 landwirthschaftlichen Arbeitern unter günst. Beding. Stellung. Besönl. Vorstellungen kann sofort erfolgen. Offerten an Aufseher M. Glasa, Jagendorf, Kreis Pr. Stargard.

Ein Materialist

19 Jahre alt, beider Landesspr. mächtig, sucht gestützt auf gutes Zeugniß per sofort oder später dauerndes Engagement. Meld. brieflich mit Aufschrift E. H. 100 postl. Soldau erbeten. [5336]

5452] Ein tüchtiger Aufseher

48 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, evang., sucht Stellung für 1896. Derselbe ist in all. Zweigen der Landwirthsch. erf. u. kann jede Anzahl deutscher u. polnischer Leute stellen. Minikwitz, Berkenwerder b. Dörschel, Kr. Landsberg a. W.

jüngeren Verkäufer

(Manufakturisten nicht ausgeschlossen). Offerten mit Photographie und Gehaltsansprüchen erbittet E. Caspary, Königsberg i. Pr. (Berönl. Vorstellung bevorz.)

5417] Für mein Tuch-, Manufaktur-, Mode-Konfektions-Geschäft

suche per 1. Febr. cr. einen älteren, reat tüchtigen Verkäufer

ber auch volnisch spricht. Julius Lewin, Allenstein, Dittrenken.

Arbeitsmarkt.

Preis pro gewöhnliche Zeile 15 Pf.

Elementarlehrer

als Hauslehrer bereits erfahren, etwas musikalisch und mit den Amtssachen vertraut, sucht unter sehr mäßigen Ansprüchen irgend eine Stelle. Meldung, brieflich mit Aufschrift Nr. 5036 durch den „Geselligen“ erbeten.

5075] E. j. Mann, Materialist,

4 Jahre i. Kolonialw., Wein-u. Destill.-Gesch., m. d. einj. sowie dopp. Buchf. vertr., gest. auf prima Zengn., f. von sof. od. 1. Febr. feste u. dauernde Stellung als Verkäufer oder Lagerist. Schriftl. Meld. unter Nr. 5075 an den „Geselligen“ erbeten.

5399] Sem. gebild. Lehrer

sucht von sofort eine Stelle als Hauslehrer od. an einer Privatschule. Familienanschluß. Gefl. Offerten bitte zu senden unter Nr. 201 postlagernd Ramelow Pommern.

Ein junger Landwirth, 22

Jahre alt, aus anständ. Familie, der 4 Jahre in der Landwirthschaft thätig gewesen, sucht, gest. auf gute Zeugnisse, Stellung als alleiniger Beamter direkt unter dem Prinzipal. Familienanschluß Bedingung. Meldungen brieflich mit Aufschrift Nr. 5009 durch den „Geselligen“ erbeten.

Welt. Inspektor

seit 10 Jahren stellensuchend, welsch. üb. 20 J. als 1. Vorwerks- u. allein. Beamter gewirkt hat, reiche Erfahrung u. Monteur. bef. sucht Stellung. unt. beschr. Anspr. Meld. brieflich mit Aufschrift Nr. 5233 durch den „Geselligen“ erbeten.

5070] E. verb. Müller, 29 Jahre

alt, kleine Familie, f. z. 1. April. od. früh. Stellg. als Verfr. od. Lohnmüller. Näh. b. Hrn. Gutsbesitzer Stride, Schanau pr. Miswalde Ditr.

5085] Ein Landwirth

30 Jahre alt, sucht Stellung als Wirthschaftsinspektor, aber nur nach Prozenten. Eintr. gleich od. z. 1. April 1896. Kautions kann gestellt werden. Kontrakt auf 6 Jahre. Off. u. o. W. Livin, Bez. Bromberg.

Durch Gutsverkauf frei geworden, suche

Ein tüchtiger Aufseher

48 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, evang., sucht Stellung für 1896. Derselbe ist in all. Zweigen der Landwirthsch. erf. u. kann jede Anzahl deutscher u. polnischer Leute stellen. Minikwitz, Berkenwerder b. Dörschel, Kr. Landsberg a. W.

5353] Für mein Manufakturwaaren-, Damen- und Herrenkonfektions-Geschäft

suche ich per gleich resp. 1. Februar einen Kommiss, möglichst poln. M. E. Leifer, Thorn.

5451] Tücht. intell., poln. spr.

Kommiss

Stellengesuch.

5350] Ein verheir. Inspektor mit kleiner Familie, 40 J. alt, Frau tüchtige Wirthin, sucht Stellung zum 1. April od. früher. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen vorhanden. Meld. briefl. unter Nr. 5350 an den „Geselligen“ erb.

Ein Inspektor

24 Jahre alt, evangelisch, im Bes. sehr guter Zeugnisse, welcher auf verschiedenen Größ. Gütern gewesen, mit Hübenbau und Drirkultur vollständig vertraut ist, sucht zum 1. April eine Stelle auf einem größeren Gute direkt unter dem Prinzipal. Adressen unter Nr. J. V. 72 an die Inserat-Annahme des Gesellig. Danzig, Zovengasse 5. [5060]

Wirthschaftsbeamt., verb., kl. Fa.

mit, tren, tücht., bescheid., in Jagd. 10 J. gew., sucht bald o. sp. Stell., a. liebte dauernde Beschäft., gleich viel. Meld. briefl. mit Aufschr. Nr. 4036 an den „Geselligen“ erb.

Administration

z. 1. April cr. od. früher. Bin 49 J. alt, ev., verheir., 1 Kind. Die letzten 2 großen Güter mit Fabrikbetrieb 8 bezw. 7 Jahre admin. Reiche Erfahrung, in all. Branch. d. Landwirthsch., beste langjähr. Zengn., sowie direkte Empfehlung. hervorr. Landw. und Finanzmänner. Meld. briefl. m. Aufschr. Nr. 4976 d. d. „Gesellig“ erb.

5084] Suche f. das Jahr 1896

Stellung als Vorküunter od. Forstmeister. Bin in sämtl. landwirthsch. Arbeiten erfahren. Langj. Zengn. stehen zur Seite. Gefl. Off. a. Karl Jahn, Kriescht, Kr. Ditt-Sternberg.

Suche z. 1. April 96 dauernde Inspektorstellung.

Bin 31 J. a., ev., spr. poln., 13 J. auf gr. Gütern thätig. Gute Zengn. u. Empfchl. zur Seite. Meld. briefl. m. Aufschrift Nr. 4819 durch den „Geselligen“ erb.

5188] Ein Landwirth, unverh.,

sucht v. sof. od. spät. mögl. selbstst. Inspektorstelle.

Zengnisse u. Referenzen weisen seine Brauchbarkeit nach. Gefl. Off. an v. P. postl. Neumark Wp.

Ein tüchtiger Aufseher

48 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, evang., sucht Stellung für 1896. Derselbe ist in all. Zweigen der Landwirthsch. erf. u. kann jede Anzahl deutscher u. polnischer Leute stellen. Minikwitz, Berkenwerder b. Dörschel, Kr. Landsberg a. W.

5353] Für mein Manufakturwaaren-, Damen- und Herrenkonfektions-Geschäft

suche ich per gleich resp. 1. Februar einen Kommiss, möglichst poln. M. E. Leifer, Thorn.

5451] Tücht. intell., poln. spr.

Kommiss

Stellengesuch.

5350] Ein verheir. Inspektor mit kleiner Familie, 40 J. alt, Frau tüchtige Wirthin, sucht Stellung zum 1. April od. früher. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen vorhanden. Meld. briefl. unter Nr. 5350 an den „Geselligen“ erb.

Ein Inspektor

24 Jahre alt, evangelisch, im Bes. sehr guter Zeugnisse, welcher auf verschiedenen Größ. Gütern gewesen, mit Hübenbau und Drirkultur vollständig vertraut ist, sucht zum 1. April eine Stelle auf einem größeren Gute direkt unter dem Prinzipal. Adressen unter Nr. J. V. 72 an die Inserat-Annahme des Gesellig. Danzig, Zovengasse 5. [5060]

Wirthschaftsbeamt., verb., kl. Fa.

mit, tren, tücht., bescheid., in Jagd. 10 J. gew., sucht bald o. sp. Stell., a. liebte dauernde Beschäft., gleich viel. Meld. briefl. mit Aufschr. Nr. 4036 an den „Geselligen“ erb.

Suche z. 1. April 96 dauernde Inspektorstellung.

Bin 31 J. a., ev., spr. poln., 13 J. auf gr. Gütern thätig. Gute Zengn. u. Empfchl. zur Seite. Meld. briefl. m. Aufschrift Nr. 4819 durch den „Geselligen“ erb.

5188] Ein Landwirth, unverh.,

sucht v. sof. od. spät. mögl. selbstst. Inspektorstelle.

Zengnisse u. Referenzen weisen seine Brauchbarkeit nach. Gefl. Off. an v. P. postl. Neumark Wp.

Ein tüchtiger Aufseher

48 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, evang., sucht Stellung für 1896. Derselbe ist in all. Zweigen der Landwirthsch. erf. u. kann jede Anzahl deutscher u. polnischer Leute stellen. Minikwitz, Berkenwerder b. Dörschel, Kr. Landsberg a. W.

5353] Für mein Manufakturwaaren-, Damen- und Herrenkonfektions-Geschäft

suche ich per gleich resp. 1. Februar einen Kommiss, möglichst poln. M. E. Leifer, Thorn.

5451] Tücht. intell., poln. spr.

Kommiss

5353] Für mein Manufakturwaaren-, Damen- und Herrenkonfektions-Geschäft

suche ich per gleich resp. 1. Februar einen Kommiss, möglichst poln. M. E. Leifer, Thorn.

5451] Tücht. intell., poln. spr.

Kommiss

Stellengesuch.

5350] Ein verheir. Inspektor mit kleiner Familie, 40 J. alt, Frau tüchtige Wirthin, sucht Stellung zum 1. April od. früher. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen vorhanden. Meld. briefl. unter Nr. 5350 an den „Geselligen“ erb.

Ein Inspektor

24 Jahre alt, evangelisch, im Bes. sehr guter Zeugnisse, welcher auf verschiedenen Größ. Gütern gewesen, mit Hübenbau und Drirkultur vollständig vertraut ist, sucht zum 1. April eine Stelle auf einem größeren Gute direkt unter dem Prinzipal. Adressen unter Nr. J. V. 72 an die Inserat-Annahme des Gesellig. Danzig, Zovengasse 5. [5060]

Wirthschaftsbeamt., verb., kl. Fa.

mit, tren, tücht., bescheid., in Jagd. 10 J. gew., sucht bald o. sp. Stell., a. liebte dauernde Beschäft., gleich viel. Meld. briefl. mit Aufschr. Nr. 4036 an den „Geselligen“ erb.

Suche z. 1. April 96 dauernde Inspektorstellung.

Bin 31 J. a., ev., spr. poln., 13 J. auf gr. Gütern thätig. Gute Zengn. u. Empfchl. zur Seite. Meld. briefl. m. Aufschrift Nr. 4819 durch den „Geselligen“ erb.

5188] Ein Landwirth, unverh.,

sucht v. sof. od. spät. mögl. selbstst. Inspektorstelle.

Zengnisse u. Referenzen weisen seine Brauchbarkeit nach. Gefl. Off. an v. P. postl. Neumark Wp.

Ein tüchtiger Aufseher

48 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, evang., sucht Stellung für 1896. Derselbe ist in all. Zweigen der Landwirthsch. erf. u. kann jede Anzahl deutscher u. polnischer Leute stellen. Minikwitz, Berkenwerder b. Dörschel, Kr. Landsberg a. W.

5353] Für mein Manufakturwaaren-, Damen- und Herrenkonfektions-Geschäft

suche ich per gleich resp. 1. Februar einen Kommiss, möglichst poln. M. E. Leifer, Thorn.

5451] Tücht. intell., poln. spr.

Kommiss

5353] Für mein Manufakturwaaren-, Damen- und Herrenkonfektions-Geschäft

suche ich per gleich resp. 1. Februar einen Kommiss, möglichst poln. M. E. Leifer, Thorn.

5451] Tücht. intell., poln. spr.

Kommiss

Bekanntmachung.
5554] Der neugegründete Frey-
räuber Darlehns-Kassen-Verein,
e. G. m. u. S., hat seine Thätig-
keit begonnen. Derselbe gewährt
seinen Mitgliedern Darlehne geg.
4 1/2 % Jahres-Zins und nimmt
durch seinen Vereins-Rechner,
Bürgermeister Zwickel, allsonn-
abendlich von 2 bis 4 Uhr Nach-
mittags im Federmann'schen
Einlagen im Mindestbetrage von
1 Mark gegen 3 1/2 % Jahres-
Zinsen entgegen.

Freystadt,
den 7. Januar 1896.
**Der Vorstand und
Aufsichtsrath.**

Bekanntmachung.
5360] In unser Genossenschafts-
register ist heute bei dem unter
Nr. 11 eingetragenen Dobrowo-
Darlehns-Kassen-Verein, eingetra-
gene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, vermehrt
worden, daß an Stelle des aus-
gezeichneten Vereinsvorsitzers,
Vorsitzers Gustav Klann in
Tomken, früher in Dobrowo, der
Gutsbesitzer Franz Gubke in
Dobrowo zum Vereinsvorsitzer
gewählt worden ist. III. Gen. 49.

Strasburg Wpr.,
den 3. Januar 1896.
Königliches Amtsgericht.
Starke
Dampfmaschine
gebraucht, kauft u. bittet Offerte
S. Davidsohn, Argentan.

5454] Im gr. Kirchhofe an der
Bahnhofsstation sucht ein Material-
waaren- und Schmutzgeschäft
zu pachten
G. Czalla, Wittenberg.

Holzmarkt.
Niefern-Kuhholzverkauf.
Oberförsterei Osche
Sahn Laskowitz
Reg.-Bez. Marienwerder Bestw.
5370] Zum meistbietenden Ver-
kauf von Niefern-Kuhholz I. bis
V. Taxklasse in größeren Losen
aus dem diesjährigen Einschlage
habe ich einen Termin auf den
21. Januar 1896
vormittags 10 Uhr
in Raykowsk's Hotel hier selbst
festgesetzt.
Zum Ausgebot gelangen:
Belauß Groddet, Jagd 1b, ca.
20 fm, Jagd 4b, ca. 300 fm,
Jagd 7, ca. 150 fm,
Belauß Adlershorst, Jag. 67a,
= 78,61 fm,
Belauß Diche, Jagd 55c, circa
187 fm,
Belauß Eichwald, Jagd 180,
Eichen: = 5,49 fm, Schicht-
Kuhholz II. Kl. = 1 rm, Weiß-
buchen: = 6,28 fm, Schicht-
Kuhholz II. Kl. = 12 rm, Birken
= 38,83 fm, Äspen = 2,15 fm
Belauß Altkiech, Jagd 305 a,
ca. 25 fm, Jag. 215 b, ca. 150 fm,
Belauß Reulick, Jagd 137 =
132,90 fm, Jag. 103 = 74,64 fm.
Das Holz liegt bis 2 km von
den Ablagen am Schwarzwasser
entfernt.
Die Bedingungen werden im
Termin bekannt gemacht.
Diche, d. 7. Januar 1896.
Der Oberförster.
Werner.

Forstrev. Stromekto.
Holzverkauf
am Donnerstag, den 16. Jan.
d. J., vormittags 10 Uhr,
im Bahnhofsrestaurant hier selbst
über
**Lieferung Bau-, Nutz-
u. Brennholz, sowie
Stangen in Hausen.**
Stromekto, 6. Januar 1896.
Der Oberförster.
Thormählen.

5363] Für das hiesige Revier
ist auf
Mittwoch, 15. Januar cr.,
von Vorm. 10 Uhr ab ein
Holzverkaufstermin
im Gasthause zu Alt Sablonten
anberaumt.
Zum Ausgebot gelangt Brenn-
holz vom alten Einschlage, dar-
unter ca. 200 rm gelunde
Kiefern-Kloben, sowie vom neuen
Einschlage Kiefern- und Kiefern-
Eiebmacherholz.

Sablonten,
den 4. Januar 1896.
Der Oberförster.

4304] Auf dem Ostrow bei
Culm findet an jedem Tage der
Verkauf
von verschiedenen Sorten Brenn-
und Nutzholz wie z. B.:
Klobenunholz sowie Holz
für Pantoffelmacher zc.
statt, wozu Reflektanten hiermit
eingeladen werden.
Der Verkauf find. d. den Gast-
wirth Grudzinski, Vorstadt
Culm zu herabgel. Preisen statt.
Chrensthal, i. Dezember 1895.
Rosinski, Besitzer.

Zwangsvollstreckung.
5368] Im Wege der Zwangs-
vollstreckung sollen die im Grund-
buche von Hardenberg Band 17
Blatt Nr. 23 — Band 17a Blatt Nr.
35 — Band 17b Blatt Nr.
55 auf den Namen des Franz
Kesmer aus Hardenberg,
welcher mit seiner Ehefrau
Franziska geb. Falgowska
in Gütergemeinschaft lebt einge-
tragenen, im Gemeindebezirk von
Hardenberg belegenen Grund-
stücke Hardenberg Nr. 23,
Nr. 35, Nr. 55

am 7. März 1896,
vormittags 9 1/2 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht
— an Gerichtsstelle — versteigert
werden.
Die Grundstücke sind mit
15,62 Hektar, bzw. 12,49 Hektar,
bzw. 1,79 Hektar, Reinertrag und
einer Fläche von 5, 2, 62 Hektar
bzw. 3,33, 69 Hektar bzw. 2,28, 80
Hektar zur Grundsteuer, mit 105
Mark Nutzungswert zur Ge-
bäudesteuer veranlagt. Auszug
aus der Steuerrolle, beglaubigte
Abschrift des Grundbuchblatts
— Grundbuchartikels — etwaige
Abhängigkeiten und andere die
Grundstücke betreffende Nach-
weisungen, sowie besondere Kauf-
bedingungen können in der Ge-
richtsschreiberei, Abteilung III,
Zimmer Nr. 6, eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden
aufgefordert, die nicht von selbst
auf den Ersteher übergehenden
Ansprüche, deren Vorhandensein
oder Betrag aus dem Grund-
buche zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerks nicht
hervorging, insbesondere derartige
Forderungen von Kapital, Zinsen,
wiederkehrenden Rente oder
Kosten, spätestens im Verstei-
gerungstermin vor der Auf-
forderung zur Abgabe von Ge-
boten anzumelden und, falls der
betreibende Gläubiger wider-
spricht, dem Gerichte glaubhaft
zu machen, widrigenfalls dieselben
bei Feststellung des geringsten
Gebots nicht berücksichtigt werden
und bei Vertheilung des Kauf-
geldes gegen die berücksichtigten
Ansprüche im Range zurücktreten.
Diesjenigen, welche das Eigen-
thum der Grundstücke beab-
sichtigen, werden aufgefordert,
vor Schluß des Versteigerungs-
termins die Einstellung des Ver-
fahrens herbeizuführen, widrigen-
falls nach erfolgtem Zuschlag
das Kaufgeld in Bezug auf der
Anspruch an die Stelle des Grund-
stücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung
des Zuschlags wird
am 7. März 1896,
vormittags 12 Uhr
an Gerichtsstelle verkündet
werden.

Neuenburg,
den 2. Januar 1896.
Königliches Amtsgericht.
5283] Das zur Hartmann'schen
Konkursmasse gehörige
Waarenlager
welches aus
Klempnerwaaren
besteht, soll im Ganzen verkauft
werden. Der Verkauf soll mit
Bietend gegen sofortige Paar-
zahlung erfolgen, dem Verwalter
bleibt jedoch die Ertheilung des
Zuschlages vorbehalten.
Der Verkaufstermin findet
am 17. Januar cr.,
mittags 12 Uhr,
in meinem Bureau statt.
Kauflustige bitte ich in diesem
Termin zu erscheinen.
Das Waarenlager kann am
15. und 16. Januar, sowie am
Terminstage besichtigt werden.
Die Votations-Kantion beträgt
300 Mark.

Eulmsee,
im Januar 1896.
Der Konkurs-Verwalter.
Rechtsanwalt Deutschbein
Eine der ältesten Dachpappen-
Fabriken u. Bedachungsgeschäft
sucht für Komptoir u. Reise eine
zuverlässigen, gewandten, mög-
lichst mit der Branche
vertrauten Herrn.
Bewerber muß der deutschen und
polnischen Sprache vollständig
mächtig sein. Meldg. mit Angabe
der bisherigen Thätigkeit u. Ge-
haltsansprüche schriftlich unt. Nr.
3867 an den Geselligen erbeten.

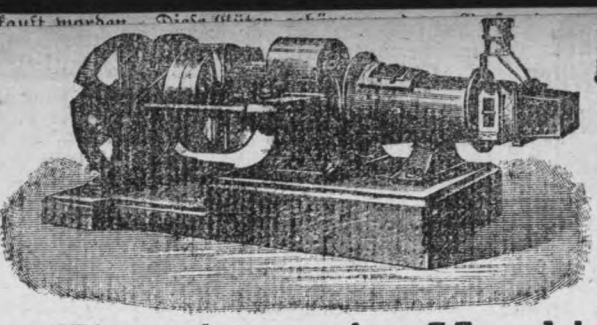
Weißer Bohnen
gut trocken, offeriren à Str.
10,50 Mk. [5424]
S. Simon, Thorn.

Schrot.
Hoggen sowie sämtl. Korn-
sorten werb. z. schroten angenehm.
Gust. Oscar Laue,
[1438] Grabenstr. 7/9.

Feiner Grogg-Rum
kräft. Jamaica-Verschnitt, auf-
fallend billig, nur an gros. bei
S. Sackur, Breslau (geogr.
1833). Probe „Demohobus“ à
3 Str. 5 Mk. fr. geg. Nachn.

Birkene Deichselnangen
bester Qualität, habe mehrere
Waggons billig abzugeben.
G. Stolzenburg,
[5228] Allenstein Ostpreußen.

50 Jahren
ausschließliche
Spezialität:
**Ziegelei-
Maschinen.**



Nienburger Eisengießerei u. Maschinenfabrik
Nienburg, Saale

Erste und älteste Spezialfabrik der Ziegeleibranche.
Abtheilung 1. Dampfmaschinen, ein- und zweifachdrig, liegend, stehend, mit Nieder- oder Ventilsteuerung, komplette Transmissions-Anlagen, Eisenkonstruktionen.
Abtheilung 2. Ziegelpressen, Walzwerke mit Glatt-, Riffel-, Stachel- u. Drehwalzen aus bestem Coquilien-Hartguss. Thonschneider, Milchapparate, Revolverpressen, Nachpressen und Frictionspressen. Abschnide-Apparate. Mundstücke für verschiedene Formen und Profile. Aufsätze (Reiten- oder Seil), Elevatoren, Transport-Geräthe, Schlammapparate. [4805]
Abtheilung 3. Zerkleinerungs-Anlagen, Steinbrecher, Kollergänge mit feststehendem oder rotirendem Zerkler, Walzenmühlen, Desintegratoren, Siebereien, Transport-Schnecken zc.

General-Vertreter für Ost- und Westpreußen:
A. P. Muscate, Danzig.

Stroh-Schlitten.
Pommersches Spezialgefährt.



5 silberne
Preis-
Medaillen. Ehrenpreis
vom
Unioaklub.
Empfehl. in ff. Ausführung incl. Dede Mk. 175,00 franko jeder
Bahnhofsstation die [512]
Hofwagenfabrik von Franz Nitzsche
Gegründet 1844. Stolp i. Pomm. Gegründet 1844.
Kataloge, auch über alle anderen Schlittenarten gratis und franko
Filiale: Danzig, Vorstädtischer Graben 26.

50 Jahren
ausschließliche
Spezialität:
**Ziegelei-
Maschinen.**

Nienburger Eisengießerei u. Maschinenfabrik
Nienburg, Saale

Erste und älteste Spezialfabrik der Ziegeleibranche.
Abtheilung 1. Dampfmaschinen, ein- und zweifachdrig, liegend, stehend, mit Nieder- oder Ventilsteuerung, komplette Transmissions-Anlagen, Eisenkonstruktionen.
Abtheilung 2. Ziegelpressen, Walzwerke mit Glatt-, Riffel-, Stachel- u. Drehwalzen aus bestem Coquilien-Hartguss. Thonschneider, Milchapparate, Revolverpressen, Nachpressen und Frictionspressen. Abschnide-Apparate. Mundstücke für verschiedene Formen und Profile. Aufsätze (Reiten- oder Seil), Elevatoren, Transport-Geräthe, Schlammapparate. [4805]
Abtheilung 3. Zerkleinerungs-Anlagen, Steinbrecher, Kollergänge mit feststehendem oder rotirendem Zerkler, Walzenmühlen, Desintegratoren, Siebereien, Transport-Schnecken zc.

General-Vertreter für Ost- und Westpreußen:
A. P. Muscate, Danzig.

Stroh-Schlitten.
Pommersches Spezialgefährt.



5 silberne
Preis-
Medaillen. Ehrenpreis
vom
Unioaklub.
Empfehl. in ff. Ausführung incl. Dede Mk. 175,00 franko jeder
Bahnhofsstation die [512]
Hofwagenfabrik von Franz Nitzsche
Gegründet 1844. Stolp i. Pomm. Gegründet 1844.
Kataloge, auch über alle anderen Schlittenarten gratis und franko
Filiale: Danzig, Vorstädtischer Graben 26.

Viehverkäufe.
Ein 3jähriger
Hengst
dbr., ohne Abz., 5" groß, (ver-
sehen mit oster. Stutbuchbrand),
Bater engl. Vollbl., steht preis-
werth zum Verkauf beim
Gutsbesitzer Vogt in Elisenhof
bei Fr. Friedland Westw.
Verkäuflich elegante [510]

**Isländer
Bonnstute**
Dunkelfuchs, 4 Jahre alt, 4 Fuß
3" groß. C. Abramowski,
Lößau Wpr.
2 hervorragende
litt. Füllen (Kühe)
Stutfüllen von Jupiter, Hengst-
füllen von Konsul, 8 Monat
alt, verkäuflich. [5442]
Posthalterei Lößau.

Dafelbst
2 hübsche Alderperde
gelb mit weißen Mähnen, 7 und
8 Jahre alt, 5" groß.
4935] Ein edelgezog., ostpreuß.
Rappwallach
7 jäh., 6", Kommandeurpferd,
tadellos geritten, auch gefahren,
mit sehr bequemen Gängen, steht
sehr preiswerth zum Verkauf.
Bei ergang, Lieutenant im
Inf.-Regt. v. d. Marwitz, Thorn.
In Warweiden bei Berg-
friede Ostpr. stehen zwei 6" große
9 Jahre alte

Pferde
Bayer. Rappwallach u. Schimmel-
stute, zu jedem Dienst geeignet,
preiswerth zum Verkauf [4972]
Sprungfähige
Bullen
verkäuflich in Lyrigebenen
der Kobbelsbude Ostpr. [5438]

5094] Der Ber-
tauf von sprung-
fähigen, rein-
blütigen
**Holländer
Bullen**
aus der hiesigen Originalherde
hat begonnen.
Grodzicano bei Montowo.
Dom. Fietchen bei Breslau
verkauft starke
Zugochsen.
5322] Die in diesem Jahre hier
zu erwartenden

Bullkälber
ebenso 10 ältere aus vorigem
Jahre sind verkäuflich.
Klettner, K. Ellernitz per
Nitzwalde.
5407] In Dom. Bahrendor
bei Briesen stehen 14 Stück
**kerntettes
Maastvieh**
zum Verkauf.

In Groß Klink
bei Berent Wpr. sind
**120 bis 140
englische
Kreuzungs-Jährlinge**
gut angeleitet, zur Weiterma-
wie 4 bis 5 Stück
hochtragende
Kühe
verkäuflich. [5377]
Kauf, Gutsverwalter.

5376] 50
Faelschweine
zum Mästen für Molkereien
eignend, verkäuflich.
Dom. Dalwin bei Dirschau.
5 fette
Schweine
zu verkaufen in Dom. Gans-
felde bei Melno. [5193]
Sprungfähige und jüngere
Geber
der gr. Yorkhires-Rasse, sow. auch
junge Säue
sind verkäuflich in [2831]
Annaberg b. Melno, Kr. Grand.
Die Herde ist wiederh. prämiirt.

40-50
Läufer
Schweine bis 130 Pf. schwer
werden gekauft. Offerten mit
Preisangabe pro Zentner erbittet
R. Schellwien, Bissau
[5380] bei Kotoszyn.

**MAN NEHME IN DEN
KAUFLADEN
NUR
UNSEREN
Gefundheitskaffee**

Gefundheitskaffee
Dr. Lufsch'scher
KRAUSE & Co.
NORDBAHNEN A.H.
Kaffeefabrik
Kaffeefabrik
Kaffeefabrik

Milchwirthschaften
offere ich beste getrocknete
Biertreber
Waggonweise frei Station. u. auch
Zentnerweise ab Lager Danzig.
Emil Salomon, Danzig,
Winterplatz 14.

Tuch-Reste
passend für Kofen, Anzüge zc.
geben zu enorm billigen Preisen
ab. Muster franco an Private.
Enttäuschung ausgeschlossen.
Lehmann & Assmy, Tuchfabrik,
Bremberg N/L. [4906]

Große frische Fische
Barisch, Hecht und delikate
Maränen
per Fund 30-40 Pf. versendet
franko geg. Nachnahme. Wieder-
verkäufer Rabatt. [5402]
F. Borchert, Nikolaiken.
5031] 3-400 cbm.
**Fundament-, Mauer-
u. Chauffee-Steine**
stehen billig zum Verkauf.
Dominium Selens (Post)
Bahn Stolno.

Heirathen
Droht der eine, nicht mehr ganz jung an Jahren,
32 Lense zählt er schon und ist Besitzer renommirter Firma mit
Filiale;
Der andre, gleichfalls Kaufmann, groffst im ganzen Osten
Deutschlands, zählt 26 Jahr, ist unumschrankt: — Beide wünschen
sich ein Weibchen!
Entsprechendes Vermögen, Bildung und Gemüth sollen sie nicht
hindern
Mit Jungfrauen nett und fein, ein trautes deutsches Heim zu
gründen.
Drum bitten einige Zeilen wir, zwecks fernerer Korrespondenz und
späterer Vermählung mit Aufschrift Nr. 5170 an den „Geselligen“
zu senden.

Eine vollständige
Restaurations-Einrichtung
ist wegen Uebernahme eines an-
deren Geschäfts zu verkaufen,
auch das Lokal, welches sich in
einer großen Garnisonstadt be-
findet, vom 1. April event. sofort
zu verpachten. Meldg. brieflich
mit Aufschrift Nr. 5347 an den
„Geselligen“ erbeten.

Für alt:
einen Walzenstuhl
eine Reiniungsmaschine
einen Weisenstein
verkauft billig [5241]
Dom. Ludmigtshal
bei Berent Wpr.

Preislisen
mit 200 Abbildungen versendet
franko gegen 20 Pf. (Briefmarken),
welche bei Bestellungen v. 3 Mk.
in zurückvergütet werden, die
Schirurgische Gummiwaaren-
und Bandagen-Fabrik von
Müller & Co., Berlin S.,
Prinzstr. 42. [5489]

Zwei Doppelflinten
sagt neu,
2 gute Hühnerhunde
verkauft Galle, Alt-Bu-
menau bei Lössen. [4837]

Riesenbücklinge
geräucherte, à Kiste v. ca. 12
Schod Zubalt Mk. 11 u. 1/2 Kiste
Mk. 5,50, frische Heringe in
Kisten z. billigsten Tagespreise.
Norwegische Ketttheringe
KKK Mk. 26, KK Mk. 25, K
Mk. 22, KM Mk. 18. Hochsee-
Fischen à To. Mk. 14 u. Mk. 16.
Schottische TB mit Milch und
Hoggen à To. Mk. 17, Mk. 18 u.
Mk. 19. **Schottische Mattis**
à To. Mk. 20, Mk. 22 bis Mk. 24.
Schottische Fthen à To. Mk. 22.
Schottische Fthen, getempelt,
Mk. 24. **Fulheringae** à To. Mk.
27, Mk. 29, Mk. 32.
Verband à 1/2, 1/2 u. 1/4 To. geg.
Nachnah. oder Vorherrensendung
des Betrages. [5435]
M. Ruschkewitz, Danzig,
Fischmarkt Nr. 22.

**Preß-Käse und
Tilsiter Käse**
pro Zentner 18 Mark franko
Morroschin hat abzugeben.
F. Soll, Dampf-Molkerei,
5218] Weice Westw.

**Ellern-
Nutzholz**
verkäuflich in [5104]
Marusch b. Graudenz.
5445] Dom. Dobieszewko v.
Gollantsch, Rosen, sucht reine
Wilder-Marsch-Kälber
zu kaufen.
5105] Ein selbst. Väder, der
ein Vermögen von 2000 Mk. hat,
kann sich als Kompagnon für
eine größere Bäckerei betheiligen.
Derselbe muß die Leitung und
das Geschäft selbst übernehmen.
Väder, die Kommißbrod z. mach.
verheben, erhalten den Vorzug.
Schriftl. Meld. unter Nr. 5105
an den Geselligen erbeten.

Geschäftsmann, 27 J., ev., mit
eig. g. Geschäft, wünscht i. b. z. verh.
Damen od. i. Wittwen m. Vermög.,
welche auf d. reelle Geschäft ver-
w. Off. unt. Geschäft 22 haupt-
postl. Thorn einenden. [5325]
Heirath. 200 reiche Barth. sende
Charlottenburg 2, Berlin. [4997]

5380] Ein 3jähriger
Hengst
dbr., ohne Abz., 5" groß, (ver-
sehen mit oster. Stutbuchbrand),
Bater engl. Vollbl., steht preis-
werth zum Verkauf beim
Gutsbesitzer Vogt in Elisenhof
bei Fr. Friedland Westw.
Verkäuflich elegante [510]

Grandenz, Donnerstag]

Lachende Erben.

Erzählung von E. Gaedecke.

„Thu mir die Liebe, beste Irmgard, und laß mir etwas Erfrischendes bringen, vorher bin ich für nichts zu brauchen.“

Mit diesen Worten warf sich Fräulein Käthe Paaschen erschöpft in einen Sessel und entleerte eine halbe Flasche Eau de Cologne auf ihr Taschentuch und ihre schlanken, weißen Hände.

„Du kannst Dir gar keinen Begriff von der Hitze im Eisenbahnwagen machen“, fuhr sie fort, nachdem ihre Cousine, Frau Irmgard Strombeck, die nötigen Befehle gegeben hatte. „In mir kocht und glüht noch alles. Drei Stunden bin ich unterwegs gewesen, und die Waggons hatten jedenfalls vorher in der Sonne gestanden; es war kaum zum aushalten. So, da kommt ja ein Labetrunk. Doch vom Eis, Johanna?“

„Jawohl, gnädiges Fräulein.“

„Na, dann ist es gut. Also, was soll ich, Irmgard?“ Während das junge Mädchen sich nun mit großer Sachkenntnis ein Glas Limonade zurecht machte, beschäftigte sich Frau Irmgard Strombeck angelegentlich damit, mit einem Theelöffel Figuren in den Streuzucker zu zeichnen, und sagte etwas befangen: „Ich dachte — ich meinte — Du solltest Dich gleich fertig machen zum Diner bei Onkel Timmdahl und schon immer mit den Kindern hingehen.“

„Was?“ Käthe Paaschen stellte ihr Glas, das sie eben zum Munde führen wollte, mit einem kleinen Ruck wieder auf den Tisch und sah ihre Cousine groß an. „Ich kann doch nicht drei Stunden so früh kommen?“

„Ach, unter Verwandten ist das ja ganz gleich.“

„Ja, aber wozu denn?“

Frau Irmgard gab ihre Zeichenstudien jetzt auf, grub den Löffel tief in den Streuzucker hinein und rückte ihrer kleinen Cousine etwas näher. „Die Sache ist nämlich die, Käthe, Onkel Timmdahl will sich verheirathen.“

Käthe Paaschen ließ die Hände in den Schooß sinken. „Onkel Timmdahl? Verheirathen? O, das finde ich ja himmlisch!“

„Ich weiß gar nicht, was Du dabei so himmlisch findest!“ erwiderte Frau Irmgard mit leisem Seufzer.

„Na —!“ ließ sich Käthe im Ton der tiefsten Entrüstung vernehmen.

„Die Sache ist mir sogar sehr unangenehm“, fuhr die junge Frau fort, ohne auf Käthes Zwischenruf zu achten, „und ich möchte sie fürs Leben gern verhindern.“

„Ach so!“ Käthes Züge hellten sich verständnißvoll auf. „Von wegen der Erbschaft?“

„Ja, gewiß“, gab Frau Strombeck zu.

„Die ganze Verwandtschaft würde ja außer sich gerathen, und mir würde dann der Vorwurf gemacht werden, daß ich nichts dagegen gethan habe, obwohl ich hier so in der Nähe wohne.“

„Ja, um alles in der Welt, nun erzähle doch mal, wen will er denn heirathen?“

„Die verwitwete Frau Dr. Leinert.“

„Was, die Leinert? Sind sie schon einig?“

„Ach bewahre; so weit sind sie noch nicht. Ich vermute es ja überhaupt nur, aber ich möchte es auch nicht weiter kommen lassen.“

„Wie alt ist Onkel Timmdahl?“

„Sechszwanzig, und sie ist eben fünfzig.“

„Sehr passend! Da können Sie beinahe noch ihre silberne Hochzeit feiern. Ich finde es riesig nett. Gönne ihnen doch ihr spätes Glück.“

„Du sprichst wie ein sechszehnjähriges Kind, Käthe. Hat man denn dazu einen Millionenonkel, daß er sich mit sechs- undsechszig Jahren noch verheirathet? Aber so lache doch nicht ewig!“

„Danke für den Vergleich mit einem sechszehnjährigen Kinde, das Du Dir aber recht altklug vorstellst. Aber, bitte, was soll ich nun bei der Sache thun?“

Frau Irmgard rückte noch näher an Käthe heran und streichelte ihre Hände, welchen Bälchleitsausbruch diese mit etwas Mißtrauen entgegennahm.

„Ja, siehst Du, Onkel Timmdahl und die Leinert spielen immer zusammen Schach. Nun ist sie heute auch zum Diner bei ihm eingeladen, aber er hat sie gebeten, zwei Stunden früher zu kommen, um vorher noch eine Partie zu spielen. Das wäre ja nun eine prächtige Gelegenheit zur Aussprache, und um das zu verhindern, dachte ich, solltest Du mit den Kindern schon früher hingehen und die beiden nicht allein lassen.“

„Netter Posten! Nein, Du, das mag ich nicht, dazu suche Dir nur jemand anders aus.“

Frau Strombeck zog die Stirne kraus. „Käthe, Du mußt mir den Gefallen thun, sonst gehe ich hin.“

Das junge Mädchen strich sich die Haare aus dem erhitzten Gesichte und sah etwas hilflos drein. „Na, meinestwegen“, kam es endlich zaghaft über die hübschen rothen Lippen. „Aber mache mich nicht etwa verantwortlich, wenn sie sich doch noch heirathen.“

Frau Strombeck athmete erleichtert auf. „Das ist hübsch von Dir, daß Du gehen willst. Du bist ja überhaupt auch interessirt, als Nichte von Onkel Timmdahl.“

Käthe nickte mit komischem Ernste. „Nu eben! Mein Großvater war ein Better zweiten Grades von Onkel Timmdahl. Da wird für mich wohl viel abfallen. Nein, Irmgard, das sage ich Dir, wenn ich zu Onkel Timmdahls lachenden Erben gehörte, würde ich keinen Finger rühren, ihn von seiner Heirath abzubringen, aber so — na — mir kann's ja gleich sein.“

Frau Strombeck ließ ihre Cousine jetzt allein, um ihr Zeit zu ihrer Toilette zu lassen, und eine Stunde später verließ Käthe ausgerüstet mit allerlei Ermahnungen und guten Rathschlägen, begleitet von drei kleinen, sehr niedlich herausgeputzten Strombecks, die Willa Irmgard.

Die Besichtigung des Herrn Otto Timmdahl war weitaus die schönste in der ganzen Willentologie. Das Wohnhaus war nicht im Stil der modernen Willen gebaut, bei denen man sich oft nicht vorstellen kann, daß sich auch nur ein einziges gerades, vernünftiges Zimmer darin befindet, sondern es war ein sehr langgestrecktes, nur aus dem Erdgeschosse bestehendes Gebäude mit hohen Fenstern und sehr

großen behaglichen Zimmern, von denen jedes eine Thür nach dem parkartig gehaltenen großen Garten hatte. Sengende Mittagshitze brannte vom Himmel hernieder, als Käthe Paaschen mit ihren drei Schülern die staubige Straße hinunterstürzte und in Onkel Timmdahls Garten eintrat. Es war weit und breit niemand zu sehen. Auf dem Rasen-plate vor dem Hause war eine Sprengschleuder aufgestellt und beneigte das Gras mit erfrischenden Wasserstrahlen; vor einer der Gartenthüren lagen zwei Windspiele. Sie hatten die feinen Köpfe auf die Vorderpfoten gelegt und blinzelten die Ankommenden verschlafen an.

„Onkel Timmdahl ist gewiß in der Veranda“, meinte Otto Strombeck, des Onkels Rathchen, und die drei Kinder liefen davon, um ihre Ankunft zu melden.

Käthe folgte ihnen langsamer, und als sie um das Haus bog, kam Herr Timmdahl eben mit jugendlich schnellen, elastischen Schritten die Verandastufen herab und streckte ihr beide Hände zum Willkommen entgegen.

„Ah, Käthchen Paaschen“, rief er erfreut, „das ist nett, daß Sie so früh kommen und mir noch etwas Gesellschaft leisten wollen.“

Dann bot er ihr den Arm und führte sie in die Veranda. „Na, Kinder“, meinte er lachend, „Ihr wollt doch wohl in den Obstkäfigen, nicht wahr? Meinestwegen lauft, aber zertretet mir die Erdbeerecke nicht.“

Die Kinder hatten nur auf die Erlaubniß gewartet und stürmten davon. Herr Timmdahl gehörte zu den Männern, die je älter, desto hübscher werden. Seine hohe, kräftige Gestalt hatte etwas militärisch Strammes, und sein voller, weißer Bart stand ihm vortreflich zu seinen tiefblauen, freundlich blinzelnden Augen. Er machte jetzt in liebenswürdigster Weise den Wirth, nahm Käthe Hut und Sonnenschirm ab, schob ihr den bequemsten Korbsessel hin und klingelte nach Erfrischungen.

„Die Kinder wollten so gern her, und da meinte Irmgard, ich sollte doch mitgehen, um aufzupassen, daß sie Ihnen auch nicht lästig fielen“, stammelte Käthe, ganz ihrer Instruktion gemäß, als Entschuldigung für ihr frühes Erscheinen.

„So, so!“ Herr Timmdahl kniff die Augen zusammen und sah seinen jungen Gast höchst belustigt an. „Wirklich sehr, sehr rückwärts von meiner Nichte.“

Käthe fühlte, wie ihr eine brennende Röhre ins Gesicht stieg, und verschwor sich, nie wieder einen solchen Auftrag auszuführen.

„Sie sind erst heute angekommen, nicht wahr?“ fragte Onkel Timmdahl nach einer kurzen Pause.

„Ja, mit dem Einuhrzuge.“

„Armes Kind, bei der Hitze! So, da kommen Erfrischungen. Darf ich Ihnen ein Glas zurecht machen?“

Käthe nickte.

„Wie geht es Ihrer Mama?“ fragte Herr Timmdahl, während er den kalten Moselwein über die kleinen, duftenden Walderdbeeren goß. Er sah merkwürdig erheitert bei dieser Frage aus.

„D, ich danke, ganz gut“, erwiderte Käthe, „nur so recht fröhlich ist sie seit Pappas Tode noch nicht wieder gewesen.“

„Wie lange ist doch Ihr Papa schon todt?“

„Zwei Jahre. Wir sind dann gleich nach Berlin gezogen. Mama konnte es nicht ertragen, wenn sein Regiment nachher immer an unserem Hause vorbeizog und ein Anderer an seiner Stelle ritt.“

„Armes Kind“, sagte Onkel Timmdahl bewegt und legte ihr die Hand auf das lockige Haar. „Sie wären wohl gern noch in der kleinen Garnison geblieben?“

Käthe nickte und schluckte die Thränen hinunter, die ihr heiß in die Augen gestiegen waren. „Sehr, sehr gern, Onkel Timmdahl.“

„So, nun kosten Sie mal, ob es Ihnen süß genug ist“, sagte der alte Herr nach einer kurzen Pause und reichte Käthe ein Glas frische Erdbeersowle.

Sie trank und nickte ihm dann zu. „Prachtvoll, Onkel Timmdahl.“

„Na, dann werde ich gleich noch etwas mehr machen“, meinte er gutgelaunt, „damit ich meiner lieben Freundin, Frau Dr. Leinert, nachher auch einen hübschen Trunk vorsetzen kann. Sie wird wohl gleich kommen, wir wollen noch eine Partie Schach zusammen spielen.“ (Fortf. f.)

„Comtesse Guderl“.

Aus der empfindsamen Zeit des zweiten Jahrzehnts unseres Jahrhunderts haben Schönthan und Ellfeld den Stoff zu ihrem neuesten Lustspiel „Comtesse Guderl“ geschöpft, aus jener Zeit der Taschenbuchliteratur, in der die Damen noch für Werther's Leiden schwärmten und die Männer sich noch nicht ausschließlich mit politischem Gezanf den guten Geschmack verdarben.

In Karlsbad spielt die Komödie, in einer Badesaison, in welcher Goethe dort weilte, im Hause des k. k. Hofrathes Alois v. Rittersteig, eines Pantoffelbruders, der als Typus des damals gebräuchlichen niederen österreichischen Adels gelten darf. Seine Gattin ist fortwährend auf der Suche nach Miethern für ein „Logis“, das in ihrem Hause frei geworden, sie ist allen Thringen ein Tyrann, allen höher Gestellten gegenüber aber von friedlicher Unterwürfigkeit. Das Ehepaar besitzt in Fräulein Cilli, einem herzigen Naturkinde, eine Tochter, die ihr Herzchen ihrem Better, Herrn Leopold v. Rittersteig, zugewandt hat, der, nachdem er sich im Jahre 1815 durch Eintritt in das Lützow'sche Freikorps die österreichische Beamtenkarriere erworben hat, durch Protektion in Karlsbad Baderkommisär geworden ist. Mitten unter dieser etwas steifen Gesellschaft bewegt sich, ein wenig irrwidrig, die Gräfin Hermance v. Trachau, ein reizendes feines Wiener Blut, die wegen ihrer schönen Augen, mit denen sie schon als Kind den Leuten „so merkwürdig voll und tief in die Augen zu gucken pflegte“, in Wien „Comtesse Guderl“ genannt wurde. Die junge Wittwe ist eine Verwandte des hofrathlichen Hauses, steht mit der spinösen Frau Hofrathin aber auf etwas gespannter Fuße und lebt fortwährend mit ihr im „kleinen Krieg“, der dadurch, daß die Gräfin Cilli's von der Mutter nicht gern gesehene Liebe zu ihrem Better begünstigt, verschärft wird.

In diesen Kreis tritt ein früherer Kriegskamerad des ehemaligen Lützower Jägers, der jetzt in russischen Diensten stehende Lieutenant Horst v. Reuhoff aus Potsdam, ein schneidiger junger Herr, der die beiden jungen Damen des hofrathlichen Hauses im Theater gesehen hat, von ihnen aber in seiner Loge nicht

bemerk worden ist, da er das „Rech“ hatte, an jenem Abend zufällig neben Goethe zu sitzen, neben dem er natürlich in den Hintergrund trat. Durch einen leichten Streich — er giebt vor, ein eben von ihm gekauftes Taschentuch vor der Loge der Damen gefunden zu haben und es nun wiederbringen zu wollen — verschafft er sich Eintritt in das Haus, aus dem ihn keine List wieder herausbringen soll. Er bringt schließlich, nachdem es ihm nicht gelungen ist, das „Logis“ zu miethen, seinen Onkel, den russischen General v. Suwatschew, in welchem „Comtesse Guderl“ einen früheren Verehrer wieder erkennt, als Miether in das Haus und endlich gelingt es ihm, die Hand der Gräfin zu erlangen, während die hofrathlichen Eltern ihre Einwilligung zur Verbindung Cilli's mit ihrem Better geben, nachdem durch den Einfluß der Gräfin die drohende Pensionirung des Hofrathes abgewendet worden ist.

Das Stück weicht wesentlich von der modernen Lustspiel-literatur ab; es ist harmlos und, einige Längen abgerechnet, trotzdem sehr unterhaltend. Die Stimmung jener Zeit mit den hochtragigen Fracks, den Escarpins, den kurzen Tailen und den hohen Frisuren der Damen und dem etwas geschraubten Konversationsston selbst unter Liebenden ist prächtig wiedergegeben. Wenn auch die glückliche Vereinigung der beiden Liebespaare selbst einem unkundigen Auge schon im ersten Akte kein Geheimniß mehr ist, so wird das Interesse an der Handlung durch den allerliebsten Ton, der durch das Ganze geht, bis zum Schluß wach gehalten.

Gespielt wurde am Montag im „Livolitheater“, wo das Stück von der Direktion Hoffmann zur ersten Aufführung gelangte, sehr gut. Herr Winkelmann zeichnete, abgesehen von einigen Uebertreibungen im letzten Akte, den Hofrath ganz vortreflich. Der verschwommene Charakter des gebräuchlichen adligen Beamten jener Zeit gelang ihm sehr gut. Sehr lobenswerth war Fräulein Baha als Hofrathin, sowohl nach der tyrannischen als nach der unterwürfigen Seite hin. Fräulein Hoffmann war als Cilli sehr frisch, drollig und dabei von großer Herzlichkeit. Die Titelrolle lag in den Händen von Fräulein Lannes, die prächtig ausah und mit viel Munterkeit spielte; im Wiener Dialekt, der zur Illustration der Rolle nothwendig gehört, wird sie noch einige Studien machen müssen. Herr Bauer ließ als Leopold unter der Steifheit des k. k. Beamten das warme Gefühl nicht vermissen. Sehr gut war Herr Kaschig als Reuhoff; der Künstler hat seit letztem Sommer viel gelernt und spielt mit großer Natürlichkeit. Anerkennenswerth war die Durchführung der Rolle trotz einer bedeutenden Heiserkeit, unter welcher Herr Kaschig zu leiden hatte. Herr Kauchig sprach als russischer General vielleicht zu gutes Deutsch, doch war die Wiedergabe seiner Rolle recht angemessen. Fräulein Kunert spielte die Kammerzose der Gräfin auch im Dialekt gut. Das Stück hat wohl gerade deshalb, weil es gesunde nicht übermäßige gewürzte Kost bietet und sich von der jetzt so beliebten Sucht, um jeden Preis geistreich sein zu wollen, freihält, sehr gefallen und sollte eine baldige Wiederholung erleben.

Büchertisch.

Die weltgeschichtliche „Kaiserproklamation in Versailles“ war bisher nur aus den persönlichen Erinnerungen einzelner Theilnehmer, und hauptsächlich aus den damaligen Zeitungsberichten bekannt. Eben erschien zur bevorstehenden Gedächtnisfeier des Geburtstages des Deutschen Reiches im Verlage der königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler und Sohn in Berlin von Dr. Theodor Zoeghe-Müller, „Die Kaiserproklamation in Versailles am 18. Januar 1871.“ Mit einem Verzeichniß der Festtheilnehmer und einem Grundriß der Festräume. Preis 2 Mk. Der Schrift liegen zu Grunde die in den Archiven des Kriegsministeriums, des Großen Generalstabes, des Oberhofmarschallamts, der Generalkommandos ruhenden Schriftstücke; ihre anschauliche Schilderung empfängt sie aus den persönlichen Erinnerungen des Verfassers und namentlich durch überaus zahlreiche Beiträge, die Theilnehmer brieflich ihm ein sandten. Sie berichtet daher die Vorgeschichte und den Verlauf der Festlichkeit und würdigt ihre weltgeschichtliche Bedeutung und ihre unvergleichliche Eigenart; insbesondere vermachte sie durch die Fülle des ihr zu Gebote gestellten Stoffes die verehrungswürdige Erscheinung und Haltung Kaiser Wilhelms I. an diesem Tage durch eine Reihe von Charakterzügen zu schildern. Auch eine Präsenzliste aller Festtheilnehmer hat sich durch weitgreifende Nachfragen und Anrufe noch schaffen und der Schrift beifügen lassen; sie vereinigt daher in sich alles über die Kaiserproklamation Wissenswerthe und für sie Kennzeichnende, so daß ihr Bild in dieser Schrift zuverlässig und lebenswahr festgelegt ist.

Das in malerischer Gegend im östlichen Holstein gelegene Städtchen Plön hat in jüngster Zeit wieder die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, weil demnach in ihm die beiden ältesten Söhne des deutschen Kaiserpaars ihren Aufenthalt nehmen werden. Zu dem Schlosse, welches das Städtchen über ragt, ist seit dem Jahre 1867 eine Kadettenanstalt errichtet, und auf dieser sollen die beiden kaiserlichen Prinzen ihre Ausbildung erhalten. Als Wohnung wird denselben ein in dem Parke des größern Schlosses gelegenes reizendes Barockschlößchen dienen. Hübsche Ansichten von dem an dem gleichnamigen See gelegenen Städtchen Plön, sowie dem größeren und kleineren Schlosse und namentlich der innern Einrichtung des letzteren bringt die soeben angegebene Nr. 14 von „Ueber Land und Meer“. In der gleichen Nummer befindet sich auch die Fortsetzung der Meerfahrt über die deutschen Prinzen, die diesmal die Bildnisse von zehn deutschen Fürstenthronen bringt.

Briefkasten.

B. A. in M. Der kommandirende General des 17. Armee-korps, Herr v. Lenke, dem von Kaiser dieser Tage der erbliche Adel verliehen worden ist, war unter den jetzigen kommandirenden Generalen preussischen Armee-korps der einzige bürgerliche. Er ist 1832 zu Sock in Westfalen geboren. Den Feldzug von 1866 machte der General als Hauptmann im Generalstab der Main-armee mit, 1869 wurde er Major und Generalstabsadjutant der 15. Division und focht 1870 u. A. bei Gravelotte sowie unter General v. Goeben. Er erhielt das Eiserne Kreuz erster Klasse. Nachdem er zuletzt die 16. Division in Friedberg befehligte, übernahm er das Kommando des damals neugebildeten 17. Armee-korps am 18. Oktober 1891.

Was der Vater befehlen und zu fordern hat, fällt nach seinem Tode dem Kinde zu. Wittwen und Vormund können in der Nachlasssache sorgfältige Inventarisirung alles dem Verstorbenen zuthehenden Vermögens verlangen und der Theilung widersprechen, wenn dadurch das Interesse des Kindes verletzt wird. Wenn das von der Ehefrau Eingebachte während der Ehe keine Einbuße erlitten hat, muß bei der Auseinandersetzung mit dem Großvater dasselbe wiederum an sie gelangen.

H. L. in Gr. Sch. Da Sie den Ihnen zugehörenden Unfall bei dem Kreisauschuß in Pyritz zur Anzeige gebracht haben, so wollen Sie sich auch an diesen um weitere Auskunft wenden.

Fr. Sch. in W. Der Kitz gehört nicht zu den jagdbaren Thieren und kann zu jeder Zeit geschossen bezw. erlegt werden.

A. L. in Gr. L. Da die Kurie auf der Maschinen-Schule sehr wechselnd sind, raten wir Ihnen, sich direkt mit einer Anfrage an die Maschinen-Schule in Danzig zu wenden.

E. S. in St. Wegen Ladung von Kaminen müssen Sie sich bei verschiedenen Trübschichten herumdrehen, andere Behörden können dies nicht angeben.

